



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

360 (4.8.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347397)



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Bezugspreise:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.00 M. — ohne Gebührgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontos 17360 Karlsruhe, Haupt-Poststelle 28, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 111 (Kollernmühlhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 4, Schwelmerstr. 19/20 u. Reerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

**Anzeigenpreise nach Tarif,** bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelle für 1000. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 2-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erklärungsprüfungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

**Beilagen:** Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Courtneys Glück im Anglück

#### Ein dramatischer Bericht des englischen Ozeanfliegers

##### Im Flammen-Meer auf hoher See

London, 4. Aug. (United Press.) Ueber seine Fahrt im brennenden Flugzeug und seine Rettung durch den Dampfer „Rinnwasla“ gibt Kapitän Courtney der Zeitung „Star“ durch Funktelegramme, die er von Bord dieses Dampfers gefandt hat, eine lebhaft Schilderung. Er beschreibt seine Erfahrungen als „vielleicht das Schlimmste, was einem Flieger je zugefallen.“ „Als wir uns gerade in ungefähr 500 Meter Höhe befanden und ich mit unserem Mechaniker Fred Pierce ein Gespräch über unseren Motor führte, bemerkte ich plötzlich das Furchtbare, was mir bisher in meiner ganzen Fliegerlaufbahn zu Gesicht gekommen ist. Unser Auspuffrohr, das bisher tadellos funktioniert hatte, war dunkelrot geworden. Gleichzeitig sah ich, daß

unsere rückwärtige Maschine vollkommen in Flammen eingehüllt

war. Eine Feuergarbe schoß wie eine Stichflamme im Augenblick nach hinten zurück über den Sitz hinweg, der von unserem Passagier Edward Sommer eingenommen wurde. Wir versuchten unser Bestes, das Feuer zu löschen, aber als wir auf dem Wasser niedergegangen waren, war auch unser Rüstmaterial verbraucht. Das Feuer braunte 15 Minuten mit unverminderter Heftigkeit und wir warteten auf die letzte große Explosion, die unser Flugzeug vollkommen zerstören sollte — aber sie kam nicht. Das letzte, was unsere Radioanlage hergab, benutzten wir, um die „Rinnwasla“ herbeizurufen. Auch versuchten wir Rauchsignale aufzulegen, doch dabei hätten wir bald ein weiteres Feuer verursacht. Verzweifelt warteten wir und uns wurde schlecht, da wir durch das dauernde Rollen des Flugzeugs auf den schweren Wellen sehr krank geworden waren.

Auf einmal erklärte unser Funkenbeamte Hugh Gilmore, daß er ein Schiff gesichtet habe. Ich nannte ihn zuerst einen Räuber, aber schließlich wagte ich es doch, herauszufindern, um mich selbst von den Angaben Gilmore zu überzeugen. Und dann hatte ich

den schönsten Anblick meines Lebens.

Ein Dampfer, die „Rinnwasla“, unser Retter, kam direkt auf uns zu. In der Dunkelheit muß unsere Maschine wie ein großer roter Kometa ausgesehen haben. Unsere Lage kam uns selbst ganz unwirklich vor. Es war wie ein Alp-

druck. Noch jetzt kann ich mir gar nicht vorstellen, daß wir uns in einem brennenden Flugzeug mitten in der Nacht über dem Atlantischen Ozean befanden haben sollen. Alles was ich tat, nachdem mir zum Bewußtsein kam, in welcher furchtbaren Lage wir uns befanden, tat ich aus meinem Instinkt heraus und dadurch sind mir wahrscheinlich gerettet worden. Es gelang mir, sofort mit einer einzigen großen Schelle nach unten zu gehen und wir landeten glücklich auf dem Rücken einer Welle.“

##### Die Hilfsstätigkeit des „Kraffin“

Moskau, 4. Aug. (United Press.) Der Eisbrecher „Kraffin“ begleitet den deutschen Dampfer „Monte Cervantes“, dem er seit dessen Beschädigung stets tatkräftige Hilfe geleistet hat, bis Hammerfest. Als zur Fahrt nach dem Süden „Kraffin“ Anker aufging, spielte die Kapelle des deutschen Dampfers die Internationale und darauf das Deutschlandlied. Einige Matrosen unter Führung eines Offiziers des „Kraffin“ blieben vorläufig an Bord des deutschen Schiffes, um, falls erforderlich, bei Hilfsleistungen sofort zur Stelle sein zu können.

##### Wo sind die Polenflieger?

In Newport sind noch keine weiteren Nachrichten von den polnischen Fliegern bekannt. Die polnischen Gesellschaften treffen bereits Vorbereitungen zum Empfang der Landeute.

##### Sur neuen Raketenauto-Explosion

Berlin, 4. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Fritz v. Dye erklärt nach der (im Mittagsblatt gemeldeten) Explosion eines Mitarbeiter der V. B. in Hannover: Wir sind der Ansicht, daß die Pulverrakete nur ein Ubergangsstadium auf der Skala zu weiteren andersartigen Versuchen ist. Wir brauchen jedoch die Versuche mit der Pulverrakete, um die Erfahrungen zu sammeln, die wir für unsere weiteren Zwecke benötigen. Es ist anzunehmen, daß wir bereits in der nächsten Zeit in der Lage sein werden, mit unseren neuen Entdeckungen und Erfindungen hervorzu treten, die schon in ganz anderer Weise an das Problem der Anwendung der Raketenkräfte herangehen, als es bisher möglich war.

##### Untersuchung durch Mussolini

Ministerpräsident Mussolini hat die Untersuchung der Italo-Affäre persönlich übernommen. Die Untersuchungskommission für Flugwesen und Marine erstatteten ihm Bericht und übergaben ihm einen Bericht Rappis, der alle Einzelheiten über die israelischen Schicksale auf dem Marsch der Malmgreen-Gruppe enthält.

Das Hauptinteresse in Stollen konzentriert sich auf den Fortgang der Rettungsarbeiten für die Ballon-Gruppe. Der Chefingenieur der „Italia“, Ceccioni, ist der Ansicht, daß die Messandri-Gruppe noch am Leben ist und hält die beobachtete Rauchspüle für ein Signal und nicht für das Zeichen eines ausgedehnten Brandes. Aus dem sehr interessanten Bericht Ceccionis geht hervor, daß er selbst sein Bein gekriegt und über 38 Stunden lang auf einer Eisscholle allein getrieben hat, bis ihn seine Kameraden gerettet haben.

##### Malmgreens Verlobte

Der im Eise umgekommene Dr. Malmgreen war mit einer Tochter des schwedischen Polarforschers Nordenskjöld verlobt. Der Schicksal hat sich ungewöhnlich tragisch gefügt. Als die Ungewißheit über das Schicksal der „Italia“ hieß, beschloß Fr. Nordenskjöld, zu ihrem Vater zurückzukehren, um Trost zu finden. Indessen geschah das Entschliche, daß Professor Nordenskjöld, während seine Tochter sich auf dem Wege nach Danie befand, durch einen Autounfall tödlich und sein Leben kam, und wenige Tage darauf erhielt das unglückliche Mädchen die Nachricht über den Tod ihres Verlobten in den Eiskübeln.

##### Auf der Suche nach Amundsen

Die Marinebehörden veröffentlichten eine lange Mitteilung, in der über die Mithilfe von Schiffen und Flugzeugen unternommenen Nachforschungen nach dem Flieger Gullhaud und dem Forscher Amundsen Bericht erstattet wird. Diese Nachforschungen sollen solange fortgesetzt werden, als die Eis- und Witterungsverhältnisse gestatten. Das Polarforschungs-„Pouquet-pas“ sei nach Grönland unterwegs, um dort gemeinsam mit einer von der norwegischen und der französischen Regierung unterstützten Expedition, die mit Schlittenbunden und Motorbooten das arktische Festland abzusuchen soll, die Nachforschungen fortzusetzen. Der Kreuzer „Strasbourg“ und der Dampfer „Duentin-Roosevelt“ werden die Barents-Bay abfahren.

### Rückblick und Vorschau

Die Jahrestage des Kriegsbeginns — Unterredung mit Marschall Foch — Der Kellogg-Pakt und der neueste Nützlichkeitsausgleich — Die Alarmnachrichten von der litauischen Grenze und vom Balkan.

Wie schnell doch die Zeit vergeht! Dreißig Jahre waren in dieser Woche verfloßen, seit dem Tage, da der Gründer des deutschen Reiches für immer die Augen schloß und zum vierzehnten Male fährt sich der Ausbruch des Weltkrieges. Wie üblich, so werden auch diesmal an den Jahrestage des Kriegsbeginns allerlei Betrachtungen geknüpft. Doch sie laun noch etwas Neues bringen können und zum größten Teil oft Gefagtes wiederholen, was voranzuführen. Nur eine Neuerung möchten wir verzeichnen, die an die Veröffentlichung einer neuen britischen Dokumentensammlung zur Vorgeschichte des Krieges vom „Manchester Guardian“ geknüpft wird. Das Blatt schreibt nämlich in einer Kommentierung dieser Dokumente:

Wäre Deutschland durch einen Staatsmann wie Bismarck regiert worden, so wäre der Krieg gar nicht gekommen. Insofern besteht eine gewisse Schuld Deutschlands, weil es ein System zuließ, das färende Elemente dulde. Aber Deutschland war nicht allein für den Krieg verantwortlich, und es ist noch in keiner Weise bewiesen, daß es etwa der Hauptschuldige wäre.

Das hier von englischer Seite über Bismarck gesagt wird, erscheint uns als Binsenwahrheit und reißt offene Türen ein. Die Bestimmung aber, die hier von Engländern zur Kriegsschuldfrage gemacht wird, wollen wir uns merken, obwohl der nichtwürdige Schwindel von der Allein-schuld Deutschlands am Kriegsbeginn heute so von keinem Menschen mehr geglaubt wird, der sich nicht absichtlich der Wahrheit verschließt. Soweit das bei der ägenden Zeit überhaupt möglich ist, scheinen uns heute, 14 Jahre nach Kriegsbeginn, alle innen- und außenpolitischen und auch militärischen Fragen, die sich auf den Kriegsverlauf beziehen, ausreichend geklärt. Es hat jetzt wirklich keinen Zweck mehr, immer wieder und wieder in diesen Schreden der Vergangenheit herumzuwühlen. Setze befremden muß es deshalb, daß gerade in diesen Augenblicken in der deutschnationalen Presse in großer Aufmachung ein Interview mit Marschall Foch veröffentlicht wird, in dem sich Foch dem Ausfragenden gegenüber über die deutschen Aussichten den Krieg zu gewinnen, äußert. Alles was Foch darin sagt, ist nach deutschnationaler Ansicht, z. B. nach der Meinung der „Rhein-Westf. Sta.“, eine Bestätigung dafür, daß die endgültige Niederlage Deutschlands vor allem darauf zurückzuführen ist, daß das deutsche Heer bei Abschluß des Waffenstillstandes nicht hinter dem Rhein neu aufgestellt werden konnte. „Die Schuld daran trifft“, so folgert das erwähnte Blatt, die Revolution und die Volksbeauftragten, die aus innerpolitischen Angstzuständen heraus mit aller Macht die Auflösung des zurückbleibenden Frontheeres betrieb. Deshalb, so folgert das Blatt, werden die Sozialdemokraten und ihre Führer durch diese Ausführungen des französischen Generals „schwer belastet“. ... Was aber setzt ein Bild in den Inhalt des Foch-Interviews? Er sagt, daß der Marschall u. a. gesagt hat:

„Dawohl, Deutschland hätte den Krieg gewinnen können und zwar nicht nur zu Beginn des Weltkrieges, sondern selbst noch im Frühjahr 1918. Ich möchte sogar soweit gehen, zu behaupten, daß Deutschland sich noch im November 1918 hätte hinter dem Rhein zurückziehen können. Hätte das deutsche Volk damals einen Gambetta gehabt, so wäre der Krieg noch weit hinausgezogen worden. ... Wer weiß?“ ...

Einen Trost nur, daß der Marschall auf naheliegende Einwendungen des Ausfragenden so faßlich war, die Bestimmung zu machen: „Deutschland hätte natürlich im November 1918 keine Aussichten mehr gehabt, militärisch den Krieg zu seinen Gunsten zu entscheiden. Wenn es jedoch keine Armee hinter dem Rhein zurückgezogen hätte, so hätte sich doch noch manches ändern können.“

Alle faßlich denkenden Menschen, ganz gleichgültig bei welcher Partei sie stehen, sind sich darüber klar, was sie von solchen mit wenn und hätte geknüpften Ausführungen eines Marschalls zu halten haben. Wir müssen endlich einmal einen Trennungspunkt machen unter die Dolchstoß-Vorwürfe, die so lange Jahre hindurch das innerpolitische Leben Deutschlands vergiftet haben. Die auf Neubelebung dieses verhängnisvollen Streites hinauslaufende Spekulation des französischen Marschalls muß gerade deshalb aus nationalen Gründen und Rücksichten strikte abgelehnt werden. Wir brauchen jetzt alle Kräfte, um der Zukunft gewachsen zu sein. Deshalb ist auch der ganze Akt wieder „Riege“-Mummel, der an diesen Jahrestagen des Kriegsbeginns von den Sozialdemokraten in Berlin und in anderen Städten inszeniert wurde, als höchst überflüssige Verschwendung von Zeit, Stimm- und Nervenkraft zu verwerfen. Kein Mensch in Deutschland denkt auch nur im Traum daran, einen neuen Krieg zu führen. Das ganze Sinnen und Trachten unserer Reichsregierung und des gesamten deutschen Volkes läuft vielmehr nur darauf hinaus, den Frieden zu stabilisieren und in Zukunft jeden Krieg unmöglich zu machen. Im Streben nach diesem Ziele waren wir die ersten, die den Kellogg-Pakt bedingungslos annahmen, und um der Welt von neuem einen weithin sichtbaren Beweis unserer ehrlichen Friedenswillens zu geben, ist jetzt Stresemann auch bereit, nach Paris zu fahren, um dort den Kellogg-Pakt zu unterzeichnen.

Gewiß war zu diesem Entschluß die Ueberwindung gewichtiger Bedenken notwendig, die in erster Linie in der noch

##### Auch Stresemanns Stellvertreter erkrankt

Berlin, 4. Aug. (Von un. Berliner Büro.) Wie wir erfahren, ist Staatssekretär v. Schubert, während der Abwesenheit Dr. Stresemanns der Herr im Auswärtigen Amt, an einer Nierenkrankheit erkrankt, die ihn bereits seit mehreren Tagen an das Bett gefesselt hält. Die dringlichsten Arbeiten hat er während der letzten Zeit auch vom Krankenlager aus erledigt. Seit gestern weist sein Befinden eine merkliche Besserung auf. Seine Vertretung bei den laufenden Geschäften hat der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Roepke übernommen.

##### Deutschnationaler Besuch im Auswärtigen Amt

Berlin, 4. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Eine deutschnationale Zeitungskorrespondenz weiß von einer Demarche zu melden, die der zweite Vorsitzende der Deutschnationalen Partei, der Abgeordnete v. Lindecker, Bildau, gestern im Auswärtigen Amt unternommen hat, um sich über den Stand der Auslieferungsanforderung der Rheinlandkommission aufklären zu lassen. Die Korrespondenz teilt mit, daß der deutschnationale Abgeordnete aufgrund der ihm im Auswärtigen Amt gewordenen Mitteilungen erklärt habe, den von seiner Partei beabsichtigten Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags „jüngst noch zurückzustellen“.

Nach Lage der Dinge das einzig Richtige ist, daß man zunächst doch einmal abwarten muß, welche Ergebnisse die von deutscher Seite unternommenen diplomatischen Vorstellungen haben werden, ehe man den Auswärtigen Ausschuss sich mit dieser Angelegenheit befassen läßt.

##### Die Verhandlungen mit Rumänien

Berlin, 4. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsch-rumänischen Verhandlungen sollen, worauf wir schon hinwiesen, demnächst wieder angeknüpft werden. Es scheint lediglich in Zukunft noch Meinungsverschiedenheiten wegen der Zusammensetzung der mit der Vertretung der rumänischen Interessen zu betrauten Kommission zu bestehen. Es ist jedoch anzunehmen, daß diese Schwierigkeiten binnen kurzem behoben werden und dann steht einer Wiederaufnahme der Verhandlungen nichts mehr im Wege.



immer unerledigten Räumungsfrage und all den Demütigungen, die damit zusammenhängen, zu erblicken sind. Doch Stresemann hat sich angefangen das hohe Ziel, um das es sich handelt, dazu durchgerungen, diese Bedenken zurückzuweisen und niemand im deutschen Volke hat deshalb ein Recht, ihn zu tadeln. Denn wer von uns allen will sich annehmen, deutscher zu denken als Stresemann und wer von all den Parteipolitikern, die immer noch gegen ihn agitieren, kann von sich behaupten, daß er über die weltpolitischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge und alles was jetzt und in der nächsten Zeit auf dem Spiele steht, besser unterrichtet sei, als der deutsche Reichsaußenminister? Daß auch der Kelloggpaß nicht der Stein der Weisen sein kann, der dem Menschen geschlecht den ewigen Frieden beschert, war und ist allen, die keine Phantasien sind, von vornherein klar. Aber wenn anders man nicht an der ganzen Menschheit perzweifeln will, so muß man in dem Kelloggpaß doch immerhin einen weiteren Schritt auf dem mühseligen Wege zur Befriedung der Welt erblicken. Es ist deshalb unverantwortliche Stimmungsmache, wenn in der deutschnationalen Presse, so in der „Berl. Volkszeitung“, gesagt wird, daß der ganze Kelloggpaß „nur noch ein überflüssiges, praktisch wertloses Anhängsel des Versailles-Vertrages sei, ein Anhängsel, dem man sich einer fast humoristisch ammutenden Naivität jetzt moralische, politische Kräfte zuschreibt, um die irritierten Zuschauer in unglücklichen Sommerkondie zu beruhigen“.

Mit dem französisch-englischen Abkommen, das diese Woche sonntags von sich reden machte, verhält es sich ähnlich. Nach den bitteren Erfahrungen, die wir gerade auf diesem Gebiete alle die langen Jahre hindurch gemacht haben, sind wir Deutsche gewiß die Lepten, die sich hier irgend welchen Illusionen hingeben. An eine Abrüstung glauben wir schon lange nicht mehr. Allenfalls an eine Verabredung über eine Einschränkung der Rüstungen, die u. U. aus finanziellen und wirtschaftlichen Rücksichten eine unumgängliche Notwendigkeit auch für die anderen ist. Im übrigen sind wir so darüber klar, daß wir so oder so auf absehbare Zeit stets mit der machtpolitischen Überlegenheit fast aller anderen europäischen Staaten, von Amerika ganz zu schweigen, als unüberwindliches Faktum rechnen müssen.

Vorant es jetzt allein ankommt, ist die Forderung, daß alle die Mächte, die für das Schicksal Europas verantwortlich sind, sich in dem heiligen Willen zusammenschließen, die Kriegsbekämpfung, die gerade in diesen Augusttagen da und dort wieder ihren gellenden Hysteriegeschrei ertönen, am Boden zu halten. Im Osten Europas, an der polnisch-litauischen Grenze und auch auf dem Balkan, dem gefährlichen Wetterwinkel, gärt es bedenklich. Der alte Streit zwischen Polen und Litauen um Wilna hat sich in der verhängnisvollen Weise zugespitzt. Schon die ganze Woche über liefen alarmierende Meldungen ein über unheilbar bevorstehende Kriegsgefahr zwischen den beiden Ländern. Wenn man auch annehmen darf, daß all diese sensationellen Meldungen im wesentlichen nur Stimmungsmache und Tendenzmache sind, so muß man sich doch über die tieferen Ursachen und Hintergründe der bei beiden Kontrahenten fortwährend zu beobachtenden Aggressivität im Klaren sein. Polen frönt sich auf seinen mächtigen Bundesgenossen Frankreich und in Litauen rechnet man damit, daß Rußland einen polnischen Einmarsch in Litauen nicht dulden werde. Gerade jetzt liegt auch eine Stellungnahme der Sowjetunion zum polnisch-litauischen Konflikt vor, in der Moskau die öffentliche Meinung der ganzen Welt vor der Gefahr warnt, die durch die aggressive Haltung Polens gegenüber Litauen hervorgerufen wird.

Daß man auch auf deutscher Seite die von dieser Seite aus für den Frieden bestehende Gefahr klar erkennt, ergibt sich schon daraus, daß im Auftrage der deutschen Regierung wiederholt ernste Vorstellungen in Rom sowohl wie in Warschau erhoben worden sind. Daß die Polen in ihrer Ueberheblichkeit sich durch und nicht beirren lassen, kann uns nicht überfallen. Sehr fremden aber muß uns eine Aeußerung des offiziellen Rownoer „Hetuow Midak“, der sich zu sagen erdreistet, es scheint als ob Deutschland gegen Versprechungen der Westmächte Litauen als Austauschobjekt an Polen verkaufen wolle. . . Einen solchen Vorwurf der Zweibeitigkeit müssen wir weit zurückweisen. Wie haben bei dem ganzen seit Jahr und Tag schon Europa beunruhigenden Konflikt nur das eine Interesse im Auge, daß er friedlich und schließlich beigelegt wird. Alles was in den Kräfte der europäischen Politiker steht, muß getan werden, um diesen Brandherd zu erlösen.

Für den wieder bedenklich ins Grobe gekommenen Hexenkessel Balkan gilt das gleiche. Wir haben keine Veranlassung, und in den innerpolitischen Streit einzumischen,

der in Jugoslawien zwischen Serben und Kroaten entbrannt ist, oder wir müssen in Gemeinschaft mit allen anderen, an der Ruhe auf dem Balkan interessierten Großmächten darüber nachdenken, daß kein neuer Balkankrieg entsteht und dadurch die Gefahr eines neuen Weltbrandes heraufbeschworen wird. Schon bringt das Belgrader Blatt „Politika“ die Meldung, Italien habe längs der ganzen Südbalkanischen Grenze hunderttausend Mann, nämlich die 15. und 20. Division und die 3. Artilleriebrigade bereitgestellt. Mussolini wolle damit, ebenso wie 1924, einen Druck auf Erneuerung des abgelaufenen Freundschaftspaktes ausüben.

Wir möchten vorläufig die Meldung des Belgrader Blattes für Sensationismache halten. Ueber den Wert einer mit Wassengewalt erzwungenen Freundschaft dürfte sich auch Mussolini durchaus im Klaren sein. Immerhin beweist eine solche Alarmmeldung, wie weit die kritische Zuspitzung der neuen Spannungen auf dem Balkan bereits gediehen ist.

H. A. Meißner.

### Der Prozeß gegen den Mörder Obregons

— Mexiko, 3. Aug. (United Press). Der Prozeß gegen den Mörder Obregons, den jungen Richter José de Leon Toral, nahm heute mit der Vernehmung des Angeklagten sowie der Zeugen seinen Anfang. Es handelt sich um eine Art Vorverhandlung, die etwa sechs Tage in Anspruch nehmen dürfte. An diese schließt sich nach mexikanischem Recht die eigentliche Gerichtsverhandlung vor neuen Geschworenen an, die mit dem Urteilspruch endigt.

Zu Beginn der Verhandlung teilte der Vertreter der Anklage, Nieto, mit, daß er die Todesstrafe gegen Toral und gegen die gleichfalls angeklagte Wärfrau Conception Trejo beantragen werde. Er werde dem Beweise zu erbringen versuchen, daß sie die geistige Urheberin des Verbrechens sei.

Die Verteidigung, die darauf zu Wort kam, beantragte die sofortige Unternehmung Torals auf seine geistige und körperliche Gesundheit und zwar mit der Begründung, daß bei dem Mörder eventuell Geisteszerrüttung vorliege.

Das Gericht kam dem Antrage nach und schritt zur Vernehmung der mitangeklagten Conception Trejo, die im Verlauf des Verhörs zugab, es sei möglich, daß sie Toral „unwillkürlich“ dazu verleitet habe, das Verbrechen zu begehen. Sie fügte hinzu, daß sie jedoch niemals geglaubt habe, daß Toral genügend Mut besäße, um ein Menschenleben zu zerstören.

Toral, der daraufhin der jungen Conception gegenübergestellt wurde, wiederholte seine frühere Aussage des Inhalts, daß die Conception Trejo in ihm die Ueberzeugung erweckt habe, daß der Tod Obregons und Calles' für das Wohl des Landes notwendig sei.

In diesem Augenblick unterbrach der Staatsanwalt Nieto die Verhandlung mit der Erklärung, er habe auf der Braut der Conception Trejo sowie verschiedener anderer Personen ein aufsehend mit einem glühenden Eisen eingetragenes Erkennungszeichen erblickt, das aus einem zollhohen Kreuz und darunter dem Buchstaben J. H. S. bestünde und offenbar das Abzeichen einer geheimen Verschwörung darstelle. Er beantragte aus diesem Grunde die sofortige Unternehmung Torals und der übrigen Inbatterierten, um festzustellen, ob auch sie ähnliche Brandmale aufwiesen. Gleichzeitig verlangte er den Ausschluß der Presse und des Publikums während dieser Unternehmung.

Das Gericht gab diesem Antrage statt; der Sitzungssaal wurde geräumt und die Türen geschlossen, auf den energischen Einspruch der Verteidigung hin jedoch bald wieder geöffnet, worauf die Verhandlung ihren Fortgang nahm. Die Bemühungen der Anklage konzentrierten sich außer auf die Conception Trejo in der Hauptsache auf den Priester Jimenez, dem Toral vor dem Mord eine Generalbeichte abgelegt hatte. Jimenez wurde einem scharfen Verhör unterworfen, ohne daß jedoch ein Geständnis erzielt werden konnte. Auch die Conception Trejo erklärte im Verhör, daß ihr über die angeblichen Beziehungen Jimenez' zu den katholischen Aufständischen nicht das Geringste bekannt sei.

Die Verhandlung wird morgen mit der weiteren Vernehmung Torals fortgesetzt werden.

Das mexikanische Episcopat protektiert in einem Schreiben an den Präsidenten Calles gegen die Behauptung, daß der katholische Klerus für die Ermordung des Generals Obregon verantwortlich sei.

### China und die Mächte

— London, 4. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der britische Außenminister gab gestern in einer schriftlichen Antwort bekannt, daß zwischen der britischen Regierung und der nationalen Zentralregierung in Nanking Verhandlungen für eine endgültige Beilegung des Nanking Zwischenfalls stattfinden, Chamberlain betont erneut, wie bereits in der außenpolitischen Debatte am 30. Juli, daß England bereit sei, Bedingungen anzunehmen, die der erfolgten amerikanischen-chinesischen Einigung entsprechen würden. Der britische Gesandte in Peking habe der Nationalregierung zu verstehen gegeben, daß auch er bereit sei, Verhandlungen über den Abschluß eines britisch-chinesischen Zollvertrages zu führen, in dem auch die Zollautonomie Chinas anerkannt würde.

Es ist also damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit ein dem am 25. Juli unterzeichneten amerikanischen-chinesischen Vertrag ähnlicher britisch-chinesischer Vertrag unterzeichnet werden wird, womit dann auch England offiziell die Nationalregierung in Nanking anerkannt haben würde. Der frühere Außenminister der Nationalregierung C. C. Wu, der sich seit mehreren Wochen in Washington aufhält und dort in langen Verhandlungen mit dem amerikanischen Außenminister den Zollvertrag vorbereitete, begibt sich in den nächsten Tagen nach Europa und wird hier in London, Paris und Rom im Auftrage der Nationalregierung verhandeln.

Noch immer befinden sich südlich der Großen Mauer beträchtliche Reste der früheren Armeen Tschang-jolins und seiner Verbündeten, die bisher weder zu den nationalchinesischen Streitkräften übergegangen sind, noch sich nach der Mandchurei zurückgezogen haben. Ihre Stärke soll 80 000, nach anderen Berichten sogar 90 000 Mann betragen. Das nationale Oberkommando hat nun zwei Armeestellungen beauftragt, von Tientsin aus gegen diese vorzugehen, wobei verhindert werden soll, daß sie nach der Mandchurei überziehen.

In Nanking wurden inzwischen die Verhandlungen des Zollkongresses der Kuomintang begonnen. Einer der ersten Beschlüsse, die gefaßt wurden, verlangt die Einberufung einer Volkskonferenz, die in drei Monaten zusammenzutreten soll. Im Laufe der nächsten Woche wird in Nanking auch der 6. Parteitag der Kuomintang zusammengetreten. Zum chinesischen Hauptdelegierten in Genf wurde von der Zentralregierung Alfred See ernannt.

### Scharfe Antwort Italiens an China

Die italienische Regierung hat der chinesischen Regierung auf deren Forderung nach Abschaffung des bestehenden italienisch-chinesischen Vertrages außerordentlich scharf geantwortet und erklärt, daß Italien China das Recht abspreche, in dieser Weise vorzugehen und sich vorbehalte, seine Vertragsrechte und die Interessen italienischer Staatsangehörigen in jeder ihm geeignet erscheinenden Weise zu verteidigen. Die einzige Konzession, die Italien machen könne, sei, nach einer Kündigung des bestehenden Vertrages mit sechsmonatiger Frist in Verhandlungen über eine Revision der in dem Vertrag enthaltenen Bestimmungen über die Zolltarife einzutreten.

Ueber das Vorgehen Washingtons in China ist man in Italien sehr verstimmt. „Stornate d'Italia“ spricht sogar von „allgemeinen politischen Folgerungen, die diese unfreundliche Handlungswelt Washingtons, die geradezu einem Vertragsbruch gleichkäme, nach sich ziehen müsse“.

### Die Ueberschwemmungen in Sibirien

— Moskau, 4. Aug. (United Press.) Im Ueberschwemmungsgebiet in Ostsibirien spottet im allgemeinen die Hauptgefahr jetzt bestattet zu sein. Es laufen Rüdige von allen betroffenen Bezirken Meldungen ein, daß der Wasserstand zurückgeht. In den jüdischen Kolonien ist der durch das Wasser verursachte Schaden nicht so schlimm, wie man zuerst annahm und es besteht Hoffnung, daß die bisher aufgewandte Arbeit nicht ganz verloren ist. Das Rettungswerk ist jetzt auch bedeutend erleichtert und man hofft, allen Betroffenen Hilfe bringen zu können.

### Selbstmord eines Sonderlings

— Wien, 4. August. In einer heftigen Nervenzusammensturz starb sich einer der reichsten Großgrundbesitzer Ungarns, Graf Sigacs aus dem Feuker. Der Graf war als Sonderling bekannt und vernachlässigte seine prächtigen Villen und Schlösser so sehr, daß es dort von Ratten wimmelte.

### Wetterhexen

Von Georg Eichenbach

Wenn kalter Wind selbst während der Sommerzeit wochenlang den Regen gegen die Fensterhüllen peitscht, schreibt der Volksmund „dem Verus“ die Schuld an solchen sonnenlosen, feuchten Tagen zu; doch manchen will es dünken, als sei es nicht der pöhlige, weißbärtige Schlafeswahrer des Himmels, der uns Wind und Regen in die enttäuschten Gesichter jagt, sondern als trieben sagenhafte Wetterhexen ihr böshaftes Spiel mit uns.

Gar mächtig erscheint diese tückische Sippe, und am ärgsten treibt sie ihr Wesen in den Alpen, wo nach mancher Leute an die „Wetterhexen“ glauben, sie haßen und fürchten. Vor wenigen Jahrzehnten noch waren die meisten Kessler von ihrem Dasein und von ihrer Macht felsenfest überzeugt.

Ueberraschend, aberfallartig fügen sich die Wetterhexen auf das abnimmende Alpenalpe. Noch scheint die Sonne heiß vom wolkenlosen Himmel, da kriecht im Westen ein weißer Nebelschleier heran, versängt sich an den Bergwänden; graue Wolken folgen, ballen sich über dem Tal zusammen; im Sturm braust das schwarze Meer der Wetterhexen heran, prallt gegen die steilen Felswände, hüllt das ängstlich sich duckende Leben des engen Tals in nächtlich unheimliches Dunkel. Pöhllich profest der Schlohenhangel hernieder, schlägt die Schindeln von den Dächern, reißt die Früchte von den Bäumen, hampft das ernsterweise Korn in den Boden, verwühlt das kümmerliche Kartoffelfeld; von den Hängen stürzen Bäche, Flüsse, Ströme grauen Elowassers zu Tal, reißten Geröll und Schutt mit sich, überfluten Felder und Wiesen. Endlich scheint wieder die Sonne über dem Tal und beleuchtet erbornunglos die Schreden des Schlachtfeldes, auf dem die Wetterhexen getobt.

Mannigfaltig waren die „erprobten“ Hausmittel, die das Volk anwandte, um dem unheimlichen Wirken der Wetterhexen zu wehren. Für außerordentlich wirkungsvoll hielt und hält man noch heute im Frühjahr gesammelte und am Maria-Himmelfahrtstag geweihte Kräuter, die bei aufsteigen-

dem Gewitter von der Hausfrau in die Herdflamme gestreut werden. Der Rauch soll durch den Kamin steigen, den Wetterhexen steigend in die Nasen dringen und sie verjagen.

Ein uralter Brauch, der die besten Dienste gegen das unholde Gesindel leisten soll, ist das Läuten der Wetterglocken, denn nichts fürchten angeblich die Hexen so sehr wie die metallene Stimme der geweihten Schützern. Deshalb hatten die meisten Kirchen hochgeladener Alpenhöfer, die am härtesten unter den Hochgewittern leiden, ihre Tür zu diesem Zweck benutzte Glocke. Drohte ein schwarzes Gewitter, so schallten bald im Tal oder von den Bergkapellen die ersten Wetterglocken, und ihnen folgten die ehernen Stimmen ihrer Schwestern in den Hochgebirgsdörfern und -wekern. Den Wetterhexen fuhr der Schreck über den geweihten Klang in die windigen Glieder und sie mieden das glockengefühlte Tal. Wie ein Wesen legten die machtvollen Töne die Wetterhexen davon, an den geweihten Hüterninnen drang sich die Nacht des Wetters, wie das Warnungsgebell eines Hundes verjagten die Klänge den unheimlichen Trost. Deshalb lautete ein alter Untertanischer Spruch: „Wenn der Schwogerschen lehr — und der Brizner Stier brüllt, — wenn das Salvenhündl kauft (bellt), — dann hat's Wetter kein Gemalt“.

Mit dem „Wesen“, dem „Stier“ und dem „Hündl“ waren die Wetterglocken in Schwaz und Brigen und auf der hohen Salve gemeint.

Ein weiteres wirksames Mittel gegen die Wetterhexen sollte das Wetterhieseln sein. Man hoffte, den Wetterhexen durch den ohrenbetäubenden Anall, der sich im engen Tal hundertfach brach, einen heillosen Schrecken einzujagen. Aber selbst aufgeklärte Köpfe schworen auf die wolkenspingende Wirkung des Hieselns, und der Brauch wurde in den Alpen bis zu Anfang unseres Jahrhunderts allgemein geübt. Doch heute sind in manchen Gegenden Stiermarkts Wettertürme und Wetterhäuler zu sehen, aus denen die verrosteten trichterförmigen Rohre der „Wettergeschöpfe“ bilden. Selbst Friedrich der Große wollte die Wirkung des Pulvers gegen herausstichende Gewitter erproben. So berichtet Vaidarding in seinen „Trohgärten“, der König habe gelegentlich der Zusammenkunft mit Joseph II. in Reize das gesamte anwesende preu-

ische Militär (80 000 Mann) mit Flinten und Kanonen gleichzeitig schießen lassen, als heranannahendes Gemöll ein starkes Gewitter erwarten ließ. „Ohngedacht dieses entsetzlichen Analles“, so schreibt Vaidarding, „wichen die Wolken nicht, und der vorgesehene Regen kam in voller Macht“.

Die Kessler waren dagegen von der Wirkbarkeit des Wetterhieselns felsenfest überzeugt, und jedes Gewitter weckte im ganzen Tal das Trommelgeschrei der Finger der Böller, Wörfer und Kanonen. Manah eifriger Wetterhiesler lud sein Rohr mit Pulver und schob damit Wasser in Luft und Wolken. Im Unterinntal muß bei einer derartigen Gelegenheit einem unvorsichtigen Schützen der Finger abgebeissen worden sein, denn der Volksmund behauptete, einst sei ein beringter Finger aus den Wolken gefallen, und die verwundete Wetterhexe habe ihren Schmerz im nächsten Tal durch Hagel und Blitz ausgedröbt. In anderen Gegenden lud man die Böller mit Brotkrumen und glaubte damit die Hexen herunter schießen zu können.

Gatten die Einwohner eines Dorfes mit verelinten Kräften den Ueberfall der Wetterhexen abzuwehren vermocht, so mußten die Unholden natürlich über die Nachbargemeinden herfallen. Damit waren diese begreiflicherweise nicht einverstanden, und es kam manchmal zu blutigen Schlägereien, weil die bedrohten Landleute ihren schießenden und läutenden Nachbarn den Wetterhiesler verwehren wollten. Manche Gemeinden, die in „Wetterwinkeln“ lagen, baten die Behörden, den gänzlich gelegenen Dörfern das Verjagen der Wetterhexen zu verbieten.

Ein weniger heimtückisches, aber neckisches und schadenstrophes Wesen war die Windhexe. Sie quälte die Heuer, denen sie die seltsame Raub durcheinander wirbelte oder den Gang hinunter wehte. So war es noch vor kurzem üblich, daß die Wäder, sobald der Wind zu wehen begann, ihm ihre Messer entgegen warfen, weil sie damit die Windhexe zu verjagen glaubten.

Langsam verschwinden die letzten Reste dieses Wetteraberglaubens, dem wir, so interessante Einblicke in die Volksseele er auch gewährte, nicht nachtrauern können.











### Aus dem Lande

**\* Pleierbach, 3. Aug.** Der im Reich erkrankene Hauptlehrer Staiger wurde vorgestern zu Grabe getragen. Der Sarg war im Schulsaal aufgebahrt und mit der Reichskriegsflagge bedeckt. Ueber dem Kopfe wehte die Fahne der Nationalsozialisten, deren Ortsgruppenführer er war. Unter Beteiligung der ganzen Gemeinde und vieler Kameraden der nationalsozialistischen Arbeiterpartei, der Schützenvereine trugen uniformierte Nationalsozialisten den toten Führer unter dumpfem Trommelwirbel zum Friedhof, wo Stadtpfarrer Paret-Oberbach die Beisette einleitete. Unter Trommelwirbel und Fahnenfeste und dem Präsentieren der Gewehre des Kriegsbundes wurde der Sarg in die Tiefe versenkt. Am offenen Grabe sprachen und legten Kränze nieder die Schulkinder, die Gemeinde, der Kriegsbund, der Gesangsverein, der Bezirkslehrerverein Oberbach, der Deutsche Pfälzerbund Ortsgruppe Oberbach, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, der Kleinfalkenverein Pleierbach und die Bezirks- und Gauleitung des Süddeutschen Sportverbandes für Kleinfalken. Staiger war als Riegschützler ins Feld gezogen und erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz vom Kaiserlichen Orden und wurde zum Offizier befördert. Er wirkte seit 1928 an der Volksschule als Hauptlehrer. Mit ihm wurde ein Mann zu Grabe getragen dem Volk und Vaterland über alles gingen.

**\* Karlsruhe, 3. Aug.** Gestern Abend wurde ein verheirateter 50jähriger Kaufmann von hier, als er mit seiner Frau über die Straße ging, in der Dunkelheit plötzlich von einem jungen Motorradfahrer, der ohne Licht fuhr und kein Warnungszeichen gab, angefahren, und erheblich verletzt, sodass er in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Motorradfahrer trug leichte Verletzungen davon. Sein Rad wurde beschlagnahmt. Gestern vormittag wurde in der Pfalz in Durlach, etwa 200 Meter oberhalb der dort befindlichen Badeanstalt eine Kindeleiche gefunden, die in einem Paket von Bettbarant und Packpapier eingeschürt und schon stark in Verwesung übergegangen war.

**\* Oberried bei Freiburg, 3. Aug.** Im Jastlerbach, dem Abwasser des Adlerwirts Jast, wurde dieser Tage eine Forelle mit dem ungewöhnlichen Gewicht von 84 Pfund und einer Länge von 67 Zentimeter gefangen. Fischleute schätzen das Alter auf 25 Jahre.

**\* Billingen, 2. August.** Um den in letzter Zeit so häufig durch Funkenflug verursachten Bränden entlang der Schwarzwaldbahn vorzubeugen, werden jetzt die gefährlichsten Stellen der Bahndämme unter Aufsicht von Bahnbeamten durch absichtlich gelegtes Feuer von dem dünnen Gras geläubert. Gestern wurde bereits damit in der Nähe von Billingen bei den Brandruinen der Feldernmühle begonnen.

**\* Konstanz, 3. Aug.** Schwere Gewitter gingen gestern vormittag in der neunten Stunde über unserer Stadt nieder. Blitz auf Blitz suchte, denen sofort trockende Donnerschläge folgten. Schaden wurde hier, soweit bekannt, nicht hervorgerufen. Dagegen schlug der Blitz in die Unterstation Weinstadt und beim Stadthaus Jakobshöhe auch ins Gleise der Mittelburgenbahn. Der Regen wiederholte sich am Nachmittag durch weitere kräftige Güsse. — 10 alle Fernfahrer des Bundes Deutscher Radfahrer, aus allen Ecken und Enden des deutschen Vaterlandes, berührten heute mittag unsere

Stadt auf ihrer großen Radwanderfahrt: Schwarzwald, Bodensee, Allgäu, Königssee, Garmisch, Badense, Tegernsee, Berchtesgaden, Königssee, Reichenhall, Salzburg, Mondsee, Traunsee, Gmunden usw. In idealer Begleitung und richtiger Erkenntnis zum Körper und Geist fördernden Radsporn, führen sie alljährlich ihre große 1000-Kilometer-Wanderfahrt durch. Alles Herren im Alter von 50 bis über die 70 Jahre hinaus, die schon durchweg 40 Jahre in vorbildlicher Treue diesem edlen Sport und dem Bunde huldigen. Der dies unbeeinträchtigen Willen und ganz hervorragenden Humor dieser in dauerndem Sporte gekühlten Senioren kennen gelernt hat, verleiht leicht die Absolvierung dieser wirklich respektablen Wanderfahrleistung.

### Aus der Pfalz

**\* Ludwigshafen a. Rh., 3. Aug.** Aus Industrie- und Handelskreisen der Stadt Ludwigshafen wird uns geschrieben: Schon seit langen Jahren besteht in dem mächtig aufstrebenden Mittelhaßviertel das dringendste Bedürfnis nach einem eigenen Postamt. Will man zur Post, so muß man den weiten Weg nach der Postfiliale am Brückenaufrag oder zur Hauptpost machen, was mit großen Zeitaufwand verbunden ist. Dagegen ist die Postfiliale am Brückenaufrag schon jetzt derart stark belastet, daß man teilweise sehr lange warten muß, bis man zum Ziele kommt. Der, der sich leisten kann, setzt sich in die Elektrische und fährt zur Hauptpost, wo er dann, wenn er zufällig Glück hat, nach einer guten Stunde wieder zuhause ist. Derartige Zustände sind für eine Stadt wie Ludwigshafen einfach unwürdig. Es muß Sache der Oberpostdirektion Speyer sein, entscheidend einzugreifen. Hier können nicht verlässliche Worte helfen, hier handelt es sich um dringende Belange von Industrie, Handel und Gewerbe einer aufstrebenden Stadt, an denen keine Staatsbeamten achtlos vorübergehen kann. Die Geschäftswelt Ludwigshafens hofft, daß die Oberpostdirektion Speyer jetzt endlich alle Schritte ergreift, um diesen unwürdigen Zuständen ein für allemal ein Ende zu bereiten.

**\* Ludwigshafen, 4. Aug.** In der Nacht vom 3./4. August kurz nach 1 Uhr schlug ein verheirateter Deutscher in seiner Wohnung in der Friesenheimerstraße seiner Ehefrau nach kurzem Disput ein Glas über den Kopf, daß die Frau erhebliche Verletzungen erlitt. Sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Ursache: Trunkenheit. — Gestern vormittag gegen 10 Uhr verbrannte in ihrer Wohnung eine Witwe ihr 1 Jahr altes Enkelkind mit kochender Wasserheißer. Der Zustand des Kindes ist sehr bedenklich. Der Frau rutschte ein Topf mit kochender Brühe aus der Hand und fiel auf das Kind.

**\* Neustadt a. d. S., 3. Aug.** Der Zentralverband deutscher Handelsvertreter-Berliner, dem auch der Verein Mannheimer Handelsvertreter angehört, beruft anlässlich der Pfälzer Weinwoche die erste Tagung der Handelsvertreter für Weine und Spirituosen auf den 25. August d. J. nach Neustadt a. d. S. ein. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Bericht des Generalsekretärs des Zentralverbandes, Dr. Behm, über die Lage der Handelsvertreter, des Prof. Dr. Zischke, Direktor der Obst- und Weinbauische Neustadt a. d. S. über das pfälzische Weinbaugebiet, des Verbandesekretärs Jahnberg über die drohende Gemeindegetränk-

steuer, des Dr. Neemann, Syndikus der Handelskammer Mainz, über die kommende Änderung des Weingegesetzes, des Dr. Albrecht-Hamburg über Rechtsfragen des Weinhandelsvertreters. Ferner ist eine Ansprache über die Unhaltbarkeit des bisherigen § 9 der Weingebührenordnung für den deutschen Weinhandel vorgesehen. Endlich soll eine Schrift für Verdeutschung der Fachausdrücke im Weinhandel vorgelegt werden.

**\* Zweibrücken, 31. Juli.** Der 20 Jahre alte Transportarbeiter Friedrich Gerhardt aus Pirmasens, wurde am Samstag in der Nähe von Gindb gefangen, als er ohne Paß über die Saarlandgrenze wollte. Er kam nach Zweibrücken in Untersuchungshaft.

### Nachbargebiete

**\* St. Ingbert, 3. Aug.** Auf die Nachricht von den Unregelmäßigkeiten bei der Stadt Sparkasse hin setzte ein Sturm der Sparer auf die Kasse ein. Besonders die kleinen Einleger verlangen ihre Gelder zurück und die Stadtverwaltung ist andauernd bemüht, die Mittel zur Auszahlung der Guthaben herbeizuschaffen. Da die Stadt mit ihrem ganzen Vermögen und mit allen ihren Einnahmen für das Guthaben der Sparer haften, besteht kein Grund zu Besorgungen. Zur Sache ist zu sagen, daß die Kasse von französischen und deutschen Banken Millionenbeträge zu außerordentlich hohem Zinssfuß aufgenommen und an verschiedene Firmen unter erheblicher Kreditsicherung des hiesigen bei der Kasse eingeräumten Kredites weitergegeben hat, wie es heißt auch an solche, an denen der Leiter der Kasse Finanzrat Bircher, persönlich interessiert ist, ja an solche Firmen, deren finanziell schwierige Lage längst bekannt ist. Von den Krediten in Höhe von insgesamt 8 Millionen Mark dürfte der dritte Teil also 2 Millionen verloren sein. Finanzrat Bircher hat diese Art von Geschäften, die gar nicht in den Bereich der Stadtkasse gehören, ohne Einwilligung und Befragen des zuständigen Sparkassenausschusses gemacht. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

**\* Worms, 3. Aug.** Die Archiv-Ausstellung im Cornelianum hat jetzt eine interessante Bereicherung durch die Einreichung lebenswerter, auf Worms bezüglicher Luther-Erinnerungen erfahren. Seltene und kostbare Luther-Drucke, Bibeln, Flugschriften, Briefe über den Luther-Reichstag, außerdem eigenhändige Briefe des Reformators und Spottbilder auf ihn und den Papst sind in dieser neuen Abteilung zu sehen.

**\* Mutter und Kind durch ein französisches Auto getötet**  
**\* Bellingen (Saar), 4. Aug.** Gestern überfuhr in Lauterbach ein französischer Personkraftwagen eine Frau und deren beide acht bzw. neunjährige Knaben. Das eine Kind wurde auf der Stelle getötet, die Frau starb in der Samstagnacht im Bellingener Krankenhaus. Das zweite Kind wurde verletzt. Der Autolenker fuhr auf dem rechten Seitenstreifen der Straße weiter und entkam über die lothringische Grenze.

## Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Roman von Liebsbet Dill

(Nachdruck verboten.)  
 „Merkwürdig, wie du dich in letzter Zeit fortwährend veränderst“, fuhr Egon fort, während er mir zusah, wie ich über die leuchtende Flamme gebeugt das heiße Wasser leuchtete.  
 „Einmal erinnerst du mich, wie jetzt, an die Salambo von Breton, dann wieder an die Danseuse von Falgudire. Erinnerst du dich? Wir sahen sie damals in Paris. Du hast ihre Schulterlinie und den wissenden Blick einer Jeanne d'Arcon... die Frau mit den schönen Händen, weißt du noch? Wir fanden solange davor, im Vorvor.“  
 „Mir ward es heiß unter dem forschenden Blick, mit dem er mich festhielt.  
 „Wichtig fragte er: „Marion, bist du eigentlich niemals eifersüchtig?“  
 „Nein. Ich habe keine Anlage dazu...“  
 „Selbst? Es ist doch sonst die entwickeltste Eigenschaft bei Weibern.“  
 „Du mußt dich eben daran gewöhnen, Unterschiede zu machen“, sagte ich.  
 „Im allgemeinen kenne ich mich aus mit ihnen.“  
 „Ich zuckte die Achseln. „Wahrscheinlich haben andere auch diese Eigenschaft, und du kennst sie nur nicht, vielleicht sind wir alle so und du hast dich in allen getäuscht, selbst großen Frauenkennern kann das vorkommen. Meine entwickelteste Eigenschaft jedenfalls ist die, daß meine Liebe, oder sagen wir besser Neigung, stirbt, wenn der Mann, den ich liebe, sich bei dem ersten besten hübschen Weib der Kopf verrenkt...“  
 „Für immer, Marion?“  
 „Du gebrauchst so unheimlich große Worte: Immer, ewig!... Wie kann man das wissen! Man verändert sich unaufhörlich und die Erfahrungen folgen einander auf dem Fuß. Sie stürzen oft das stolze Gebäude über Nacht zusammen... Es ist, als ob man eine Hypothek auf ein Haus genommen habe, das nicht versichert war, oder worauf, oder auf abschüssigem Grund gebaut.“  
 „Ich glaube, von Hypothesen verstehst du nicht viel, Marion“, sagte Egon, der, die Handrücken auf den Tisch gestützt, mich anschaute. „Ich sehe mir jedes Haus vorher genau an.“  
 „Das Haus Himmelreich auch?“  
 „Das Haus verbannte ich Onkel Eduard, und ich habe damit auch einschneidende Änderungen vor. Es kann selbst der Weite einmal betrogen werden.“  
 „Du hast du sehr recht“, sagte ich. Das Wasser kochte. Ich goß den Tee auf und reichte ihm die Tasse.  
 „Egon nahm sie mir ab und folgte mir in mein Zimmer. „Du hast in letzter Zeit so etwas Bedeutungsvolles...“, sagte er, wieder Platz nehmend. „Daran muß man sich erst gewöhnen... früher warst du nicht so kompliziert...“  
 „Das kann schon sein.“  
 „Am Abend“, fuhr Egon fort, indem er sich eine Zigarette anzündete, „damals... weißt du noch, als du wegen eines kleinen Briefes von vier Seiten drei Stunden zu Fuß in

strömendem Regen nach der kleinen Post gingst, der einsaßen, auf der wir unsere Briefe noch einzusteden wagten, ach und dann — in Trier“, sagte er, indem er sich in dem Sessel dehnte. „Eigentlich ist's doch komisch im Leben... Damals in Trier, in dem teuren Westen, als man aus dem Volken hätte schöpfen mögen, mußte man sich krumm legen, mit Pfennigen rechnen. — Wenn ich noch dran denke, was für ein Krant ich da geraucht habel Und die Wohnung, geirrigten Wänden und elendes Gas!... Und jetzt — hat man elektrisches Licht, stehendes Wasser, ein Schloß und Fahrwerk und reitet um sechs Uhr auf die Felder oder sitzt in einem ständigen Büro mit einem Inspektor und rechnet wieder! Wenn ich denke, daß dieses Leben so weitergehen soll bis an unser Ende, dann möchte man doch lieber, daß irgend etwas geschieht, daß man wieder so recht von Herzen irgend etwas empfinden könnte, meinetwegen einen Schmerz oder ein wahnstimmiges Glückgefühl, aber irgend etwas, das einen erhebt, wagt, zusammenreißt aus diesem melancholischen Bewußtsein, das alles einerlei ist, was man tut oder nicht tut...“  
 „Ich habe gar nicht gewußt, daß in dir solche Empfindungen schlummern“, wozu ich hin.  
 „So! Du hoffst aber doch einmal einen Regierungsaffektor geheimer und keinen Gutbesitzer in Westpreußen.“  
 „Sehr richtig, aber du wirst ja nicht unglücklich, daß du es wurdest.“  
 „Nein. Denn ich wußte ja noch nicht, wie es sich unter einem anderen Himmelstrich lebt... in dieser schweren Luft, unter den grauen stehenden Wolken. Ich kannte das Meer noch nicht im Winter... Du hattest immer Furcht vor ihm... eine starke Natur bist du ja nicht. Wie wir neulich brauchen waren und es grollte und rollte und brauste und die großen Wellen gegen die Glasveranda warf, bekamst du Herzklößen. Ich sah es dir an, du kanst das Meer nicht vertragen, es gibt solche Leute... Du bist in so viel Sonne aufgewachsen. Vielleicht in zu viel Wärme und Licht...“  
 „Ich hatte mich in den Sessel zurückgelehnt und mir ein paar illustrierte Blätter auf den Schoß genommen, um ihn nicht ansehen zu müssen.  
 „Marion!“ sagte er mich, mit einer so veränderten Stimme, daß ich rasch aufschaute.  
 „Was denn?“  
 „Du siehst so reizend aus, wenn du deinen Kopf in die Rücken drückst, so zart und hübsch.“  
 „Bist du mir denn immer noch böse?“  
 „Böse? Nein. Ich habe darüber nachgedacht... und bin zu dem Ergebnis gekommen, daß es ganz gut so ist...“  
 „Und nun?“  
 „Es bleibt dabei“, sagte ich ruhig.  
 „So? Das steht aber nicht in unserm Vertrag...“  
 „In welchem Vertrag?“  
 „Du kennst die Bedingungen, der Pfarrer sagt sie einem Aberläufigerwelle noch einmal vor dem Altar, und damals sagtest du freudig ja...“  
 „Ja, damals. Was sollte ich denn auch anderes sagen? Ich hörte kaum zu, ich war so befangen, zitterte, stand unter dem Eindruck eines Pyrenäenfrances, den man mir einmal trägt, der war mir heilig. Hätte ich damals gewußt, daß... ah, lassen wir das alles...“ Ich richtete mich auf und griff nach der Decke um sie mir über die Füße zu legen, ich hatte unwillkürlich das Gefühl, mich mit irgend etwas zu bedecken, zu schützen vor seinem Blick. „Ich habe gar nicht dagegen,

wenn du in den „Triton“ gehst“, fuhr ich fort. — „Ich hatte ja Zeit, damit fertig zu werden. Was du mir sagst von unseren ersten Jahren, hat mich noch einmal davon überzeugt, daß ich recht habe. Unser Häuschen in Trier, wie hab' ich es lieb gehabt, die getrichenen Wände haben mich nie geirrt, es war so hoch und sonnig und lustig und es stand immer blauer Himmel darüber, wenigstens schien es mir so. — In unserem Garten blühten die Rosen und ewig schien die liebe Sonne. Ich denke an die Tage zurück wie an eine verklärte Welt.“  
 „Egon rauchte nicht mehr, seine Zigarette war ihm ausgegangen, ohne daß er es bemerkte. „Verklungenes Lied! Darum? Ich las neulich über das Leben eines großen Sängers. Seine Frau war jung, reizend, liebenswürdig, aber andere Frauen traten ihm entgegen, er widerstand der Versuchung nicht und — er verließ ihnen. Aber er kam immer wieder zu derselben Frau zurück. Er betrat ihr Haus wie eine Kirche, in der man Instinkt sucht. Und sie nahm ihn auf. Sie war eine großberzige Frau...“  
 „Ich begann mich zu fürchten. Mein Herz flog.  
 „In diesem Weltspiel“, sagte ich, „ist so ziemlich alles falsch. Ein Künstler ist egoistisch, und es mag Frauen geben, die großberzig zu Hause in Geduld warten, bis der geliebte Mann wieder zurückkehrt, und die ihn dann mit offenen Armen aufnehmen, aber um das Abenteuer zu rechtfertigen, muß man erst Künstler sein und eine solche Madonna bin ich nicht...“  
 „Ja, eine solche bist du nicht... das hast du mir bewiesen... und wenn ich mich nun doch wieder einfände feht — und du eines Tages die Zimmer wieder geordnet fändest wie früher...“  
 „In mir erhornte alles. „Nein, Egon. Vor ein paar Wochen hast du noch von solchen Witwen und Frauen im Himmelreich Fesseln geschwärmt. Der Uebergang ist mir zu früh. Ich kann nicht finden, daß man eine Frau, die man belügt, noch liebt und brauche nicht zu finden, daß ein solcher Ehemann noch Rechte hat.“  
 „Ich hatte mich erhoben, aber er trat mir in den Weg.  
 „Marion!“ Er hielt mich zwischen Lüge und Angel fest... „So sei doch endlich wieder gut!“ Ich konnte mich nicht rühren, ich war wie gelähmt. Auf diese Lüge hatte ich jahrelang umsonst gewartet. Seine leidenschaftlichen Bitten hielten mich fest. Er kniete neben mir nieder.  
 „Marion! Ich war nicht gut zu dir!“  
 „Umsonst, daß ich mich wehrte, er umschlang meine Hände, er suchte meine Augen zu zwingen, ihn anzusehen.  
 „Marion, du hast groß gehandelt. Du bist eine wahrhaft vornehme Frau. Alle anderen hätten ihren Mann gemartert, mit ihren Moralpredigten erkalte und in neue Bedrängnisse gestürzt... Aber du hast das nicht getan...“  
 „Ich zitterte und glühte wie im Fieber, ich wollte mich rechtfertigen, wehren...  
 „Sprich nicht“, bat er. „Verbittere diese Stunde nicht mit strengen Reden, die dein süßes, reines Gesicht entstellen würden... sei gut zu mir, sei sanft, sei wie du bist!“  
 „Er nahm meine Hand und legte sie sich auf die Stirn. „So laß mich liegen, dann will ich dir alles erzählen. Du hast mich nicht gefragt, aber ich muß beichten, dann wird mir wieder leicht...“ (Fortsetzung folgt)







# Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

## Eisenbahnunglück über Eisenbahnunglück

Übermals ist ein furchtbares Unglück in Bayern geschehen. Man steht fast gelähmt vor diesem neuen Unfassbaren. Es ist nunmehr an der Zeit, mit allergrößter Energie der Eisenbahnverwaltung die Meinung zu sagen und auf Abhilfe zu dringen. Hierzu ist in erster Linie die Presse berufen, aber auch das Publikum beruhige sich nicht in ein paar Wochen wieder, sondern ruhe nicht eher, als bis wirklich das getan ist, was man nach Möglichkeit tun kann, um solchen furchtbaren Katastrophen Einhalt zu gebieten. Wenn Herr Generaldirektor Dormmüller von unglücklichen Zufällen spricht, so sehe man sich energisch zur Wehr. Rief man die verschiedenen Ausführungen von Eisenbahnbeamten, so weiß man sehr wohl, daß die Ursachen auch wo anders liegen als nur bei dem Personal. Will man wieder ansagen, Mißstände abzustellen, nachdem das Unglück immer größer wurde?

Man macht jetzt den Weichensteller für das Unglück verantwortlich. Angenommen, dies wäre richtig, so ist dazu folgendes zu sagen: Es heißt, der Mann hat eine auf den Tod liegende Frau und 5 Kinder. Weiter heißt es, er hatte 10stündige Dienstreise. Aber es heißt, er hatte seit 6 Uhr morgens Dienst. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß der Mann die Nacht über bei seiner totkranken Frau gewacht hat, außerdem wird ein solcher Mann sich in größter Aufregung befinden haben, was gesehen soll, wenn seine Frau stirbt und er mit 5 Kindern dasigt. Herr Generaldirektor Dormmüller, der Mann ist auch nur ein Mensch und es ist die Frage: kann ein solcher Mann überhaupt seinen Dienst mit solchen Sorgen richtig versehen? Es wäre unbedingt nötig, daß die Beamten in solchen Fällen Meldung über derartige häusliche schweren Sorgen zu machen haben und dann in diesen Tagen weniger Dienst bekommen oder eine Hilfe erhalten.

Die leichten Wagen vierter Klasse werden vielleicht in den nächsten Tagen nach dem Unglück abgeschafft. Es wird eben erst dann mehr Sorgfalt beobachtet, wenn das Unglück geschehen. Ich möchte hier gleich auf einen anderen Mißstand hinweisen, auf die Bahnhübergänge, die jährlich eine große Anzahl Opfer fordern. Ihre Unübersichtlichkeit ist unbedingt notwendig. Abholzungen mitten im Walde müssen gemacht werden, wenn die Strecke nicht zu überblicken ist. Aber auch das geschieht erst immer hinterher. Ferner: Ich fahre öfters die Strecke Heidelberg—Würzburg. In den meisten Fällen sind die Wagen tagsüber bei der Durchfahrt durch die verschiedenen Tunnel und Befeuchteter. Auf der Einfahrt wird das Licht in Heidelberg manchmal angezündet, in Eberbach aber ausgeblendet, auf der Rückfahrt aber fährt man bis Eberbach im Dunkeln und ab dort bis Heidelberg mit Licht. Manchmal ist es — wahrscheinlich um Abwechslung in das Einzelne zu bringen, auch anders. Wenn innerhalb eines Tunnels ein Unglück geschieht, so ist die Katastrophe durch die Dunkelheit noch viel größer.

Es sei nochmals gebeten, daß das Publikum jetzt nicht mehr still bleibt, daß die Presse immer wieder und wieder darauf hinweist, daß es so nicht weiter gehen kann. Man schreie auch nicht alles auf die Zustände in Bayern, das ist sehr bequem, auch bei uns ist es nicht viel besser. Dringend nötig aber ist es, daß die Eisenbahnbeamten gehört werden. Die Herren am grünen Tisch scheinen über viele Mißstände recht wenig unterrichtet zu sein.

Eine Frau.

## Reisinsel — Strandbad

Wenn es in den freien Stunden verdammt ist, die Reisinsel zu betreten, dem fällt zunächst ein Anschlag in die Augen, in dem die Worte „Schonet die Tiere“ hervorstechen. Je weiter man vordringt, je weniger kann man diese Worte beherzigen und muß zu blutiger Abwehr schreiten. Nun mag es ja wohl sein, daß außer den Schnaken noch einige Dutzend Rehe und einige hundert Hasen die Insel bewohnen, aber auch um deretwillen sollte kein menschliches Wesen genötigt sein, den „Sandungsplatz“ an der Stelle zu suchen, die am weitesten von der Stadt entfernt ist. Ein Steg zu Beginn des Vegetationsjahres auf das seitenliche Ufer geschlagen, würde den Besuch der Reisinsel wesentlich erleichtern und den Weg zum Strandbad abkürzen. In Ludwigshafen wurde aus einer Art Bücherei ein Wertpark geschaffen, der erhebliche Gelder kostete. Die Mannheimer hingegen haben eine Waldlandschaft kostenlos vor den Toren, doch sie bleibt bis auf wenige Stunden in der Woche Schnaken, Rehen und Hasen vorbehalten. Der Dank an den Oberbürgermeister, daß die Insel überhaupt begangen werden darf, soll durch obige Hinweise nicht geschmälert werden.

B.

## Keine halbe Maßnahme

In der Nr. 346 der „N. M. Z.“ ist eine Zuschrift der Badischen Regierung veröffentlicht worden, wonach geplant ist, daß Strafverfügungen gegen zu schnelles Fahren von der Polizei und Gendarmerie an Ort und Stelle vollzogen werden. Dieser Plan ist einerseits zu begrüßen, andererseits ist es nur eine Halbmaßnahme. Weshalb soll nur der Autolenker der Sündenbock sein? Weshalb bleiben die Pferdeführer, die Motorradfahrer, die Radfahrer und — was noch schlimmer — die Fußgänger unbestraft, wenn sie willkürlich gegen die Verkehrsordnung verstoßen und den Verkehr auf öffentlichen Straßen durch ihr verantwortungsloses Verhalten gefährden? Weshalb darf der Motorradfahrer in einem übermäßig schnellen Tempo ein Auto inmitten eines Dorfes oder eines Städtchens straflos überholen? Weshalb ist es dem Pferdeführer gestattet, mit seinem Fuhrwerk ausgerechnet in der Mitte der Chaussee zu fahren und die Kraftfahrzeuge solange aufzuhalten, bis er gerührt, nach rechts auszuweichen? Woher kommt die Gewißheit der Straflosigkeit bei den Radfahrern, die in aller Seelenruhe zu zweien, zu dreien die ganze Breite des Landweges bei ihren Ausflügen einnehmen und gar nicht daran denken, den speziell für sie bestimmten Radfahrweg zu benutzen (sah. die Strecke Mannheim—Sachsenheim)? Weshalb darf der Fußgänger den Fahrweg dort kreuzen, wo es ihm beliebt ist, und dabei noch mit dem Rücken zu Fahrtrichtung? Oder seine Zeitung in aller Gemächlichkeit lesend, als ob er sich in seiner Wohnung befindet?

Wenn ein für allemal in der Verkehrsregelung Ordnung geschaffen werden soll, dann kann sich die Behörde auf die Bekämpfung der „zu schnell fahrenden“ Automobilen nicht beschränken. Dann müssen alle die öffentlichen Straßen und Plätze benutzenden Personen vorbildlich an Ort und Stelle bestraft werden, wenn sie gegen die Verkehrsordnung verstoßen. Werden die Pferdeführer, die Motorradfahrer, die Radfahrer und die Fußgänger wissen, daß sie nicht „ein Staat im Verkehrsstaat“ sind, dann wird auch die Zahl der Unfälle und Zusammenstöße sich auf ein Minimum beschränken. Und das ist doch der Zweck der Werbung.

Ein alter Automobilist.

## Unhöflichkeit der Straßenbahnschaffner, oder?

Dieser Tage fuhr ich selbst gegen 8 Uhr mit Anhänger 648 nach Ludwigshafen. Am Schloß stiegen zwei Fahrgäste ein, ein älterer Herr und ein Vertreter unserer modernen Jungmannsgeneration. Der Schaffner gab einer kleinen Dame Geld heraus auf ein Dreimarckstück. Der Jungmann kam gerade hinter den Schaffner zu stehen. Die Klappe des Fahrkarteneinfachens warf auf und berührte die Hand des Jünglings, als er sich niederließ. Jetzt gab's Auseinandersetzungen. Der Schaffner sollte die Blechbüchse zumachen. Man könnte sich an der scharfen Kante reiß'n. Das „Dingsda“ gehört überhaupt zu. Schon könnte man sehen, wie er sich gerissen habe. Es war aber nichts zu sehen. Der Schaffner sagte kein Wort, schloß die Büchse und meinte noch entschuldigend: Es läme vor, daß die Klappen mal von selbst auffallen, er hätte ja hinten keine Augen... usw. Und da redet die Welt von unhöflichen Schaffnern. Ich hätte eine andere Antwort gegeben.

H.

## Immer noch keine Bänke in der Werderstraße

Meiner früheren Anregung, doch in der „Werderstraße“, in der sich in ihrer ganzen Länge, von der Seidenheimerstraße bis zum Vilsenpark nicht eine einzige Ruhebänke befindet, solche Bänke anzubringen, ist bis jetzt leider nicht Folge gegeben worden. Es wird hiermit wiederholt die zuständige Stelle gebeten, diesem offensibaren Mangel durch Aufstellung einiger Bänke möglichst bald abzuhelfen.

H. G.

## Die Nachtruhe

Man hat in letzter Zeit verschiedene Vorschläge zum Schutz der Nachtruhe in allen Tageszeitungen gelesen, ohne daß leider der geringste Erfolg zu verzeichnen ist. Gerade jetzt in der Sommerzeit, wo man unbedingt bei offenem Fenster schlafen sollte, um einigermassen Ruhe zu finden, ist der Straßenlärm und nicht zuletzt der Lärm aus den Wirtschaften noch unerträglich als im Winter. Die Wirtschaften, vor allem die mit Konzertschall, sollten unbedingt von der Polizei angewiesen werden, von spätestens 11 Uhr nachts an die Fenster bis zur Polizeistunde zu schließen. Es ist

nicht damit geholfen, daß die Fenster der Wirtschaften nur bis zum Konzerte geschlossen werden, denn wer, wie ich, in der Nähe eines Konzertsaales wohnt, weiß, daß auch nach Schluß des Konzerts die Gäste dafür sorgen, daß man die nach des Tages Last und Arbeit wohlverdiente Ruhe nicht finden kann. In dieser Verordnung müßte sich die Polizei zum mindesten verstehen und auf die entsprechende Durchsicht achten, denn man kann verlangen, daß die Polizei für die Nachtruhe sorgt.

Gegen den Straßenlärm muß offenbar nunmehr der ordnungsliebende Bürger zum Selbstschutz greifen, da es sich zur Genüge herausgestellt hat, daß die Polizei gegen diesen Nachtruhe wohl dadurch nichts erreichen kann, daß zu wenig Patrouillen unterwegs sind. Mein Vorschlag geht dahin, daß man es mit dem Schußdrama (Selbstschutz durch Wasser) versuchen müßte. Ich stelle mir jede Nacht einen kleinen mit Wasser gefüllten Eimer an das Fenster. Wer meine Nachtruhe durch ungebührliches Verhalten stört, wird durch einen entsprechenden Guss zur Ordnung ermahnt. Ich bin sehr davon überzeugt, daß, wenn meine Nachbarschaft meinem Beispiel folgt, es in unserer Straße nachts weniger lebhaft zugeht. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß die Polizei dafür sorgt, daß die Fenster der Wirtschaften geschlossen werden. Daß man den Schußdrama auch gegen Motorradfahrer, die ihren Motor unnötig laut rattern lassen, ebenso wie auch gegen Automobile, die ihre Ankunft durch unnötiges Signalgeben anzeigen, erfolgreich anwenden kann, habe ich auch schon erprobt. Wenn auch manchem Feiler meine feuchten Ermahnungen etwas unfreundlich vorkommen, so halte ich den Schußdrama doch für empfehlenswert. Bei der Störung der Nachtruhe geht es nicht um das Schloßbedürfnis des Einzelnen, sondern um das Wohl aller Bewohner unserer Stadt die tagsüber angestrengt arbeiten müssen, damit die Gesamtwirtschaft floriert. Die Herren und „Damen“, die bis in die frühe Morgenstunde hinein auf der Straße frackeln, sind sicherlich nicht die Stützen unserer Volkswirtschaft.

K. H.

## Ein Straßenerlebnis

An einem der letzten heißen Tage kommt eines meiner kleinen Mädchen zu mir in die Küche: „Mamma, schnell ans Fenster, da schwägt ein Fuhrmann mit seine Pferd, grad als wanns Buwe wäre un dds verhebe täte. Eins heißt Hans und eins Frida“. Das muß man doch gesehen haben, daher rufe ich in die vordere Stube an das Fenster, die Jüngste hinterher. Richtig, da steht auf der Schattenseite ein Kofsfuhrwerk mit zwei kräftigen, schönen Pferden bespannt. Der Fuhrmann hat sich auf den Handvorsprung gesetzt, unterdessen der Jüngere mit den Papieren im Nebenhaus die Empfänger benachrichtigt. Das eine Pferd wird unruhig und schüttelt heftig den Kopf. Sofort steht der Fuhrmann neben ihm: „Na Hans, was machst du dann? Well, die Wiede, die elende Viechser, die losse sich kees'n! Ruh; na waart.“ Er packt dem Hans den Hals, nimmt eine Decke vom Wagen und deckt das Pferd damit zu. „Wart norre, Frida, wersch dich auch zugedeckt, so, daß nit frierscht, Frida“. Die Pferde spüren die Ohren. Meine sehr tierliebenden Kinder sind sehr überzeugt, daß die Tiere jedes Wort verstehen, das dieser Fuhrmann zu ihnen spricht. Ich meinte, die Pferde würden gewiß Durst haben bei dieser schrecklichen Hitze, was eines meiner Mädchen veranlaßt, hinunter zu rufen: „Sie, gewo se doch dem Hans und der Frida Wasser zu trinke, in unserm Hof könne se hole“. „Ja, ja“, sagt der Fuhrmann, „die hawe schunn a'losse, die hawe so schunn Wasser kriecht, aber a paar Salzweck kenn'n runnerschmelze“. „Mir hawe jetzt kani“, rufen meine Kinder. „Ach, sie stresse ach gern Brot, wanns ach hart is“. Nun ein Rennen in die Küche, die trocknen Rindzel und Anhschnitte geholt und hinunter geworfen. Der Fuhrmann lieft sie zusammen. Der Hans macht schon ungeduldige Bewegungen nach dem Brot, das ihnen der gute Fuhrmann sättert. Inzwischen kommt der Jüngere aus dem Nebenhaus retour und der Koff wird abgeladen. Die Kinder sehen zu. Es geht dann noch ein paar Häuser weiter. Als der Wagen wieder zurück kommt, die Pferde von einem der Fuhrleute geführt, ohne Viechsengeknall und Fluchen, wird unter angehalten. Die Fuhrleute gehen in die Wirtschaft zu einem kühlen Stehstopp und der eine tätschelt freudlich erst noch den Hans: „Do bleib Rehe Hans, ma kumme alei widder.“ Es war wirklich eine Freude, diesen beiden zuzusehen, im Gegensatz zu manchen Fuhrmännern, die ohne Verstand und oft ohne Grund auf die geplagte stumme Kreatur einschlagen. An diesen Weiden sollten sich alle Tierkinder ein gutes Beispiel nehmen.

Eine Tierfreundin.

# NSU

## Das hochwertigste, billigere Auto

### 6 Zylinder 6/30 PS.

Auch der verwöhnteste Selbstfahrer, der anspruchsvolle Autokenner, wählt NSU. — Man sieht auf den ersten Blick, daß hier alles zusammenstimmt. Es ist das Auto aus einem Guß, konstruktiv unvergleichlich, künstlerisch vorbildlich.



### NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.-G. NECKARSULM WÜRTTBG.

Friedrich Fels, Mannheim, N 7, 7

Weitere Bezirksverkaufsstellen: Alzey/Rhd.: Gebr. Zimmermann / Dellfeld/Pfalz: Heinrich Pfeiffer / Frankfurt/Main: Autohaus Wilh. Glöckler, Höchster Straße 1/5 / Gernsbach: Gebr. Goldstein / Idar/Nahe: Maschinenfabrik Becker / Kaiserslautern: Gebr. Stoffel, Fackelstr. 10 / Karlsruhe/B.: Herlan & Gramling, Gerwigstr. 53 / Kehl a. Rh.: K. Kretz, Hauptstr. 95 / Konstanz: Konst. Fahrzeug- und Sporthaus, Wilhelmstr. 42 / Müßbach: Gebr. Pfaff / Offenburg i. B.: Alfred Linck, Hauptstraße 17 / Stuttgart: NSU-Filiale, Charlottenplatz 6 / Stuttgart: Robert Michel, Kornbergstr. 29 / Waldürn i. B.: K. Böhrer / Worms/Rh.: Gg. Herwehe, Römerstr. 32 / Würzburg: Kramag, Kraftwagen- und Maschinen G. m. b. H., Exercierplatz 3.



# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Wirtschafts- und Börsenwoche

Neue Ermäßigung der Arbeitslosenziffern, aber verschlechterte Arbeitsmarktlage — Deutschlands Anleiheaufnahme im ersten Halbjahr 1928 — Die Neuverteilung der Gold-Vorräte — Ihre Wirkung auf Amerika — Vor einer weiteren amerikanischen Diskontenerhöhung — Widerstandsfähige Börsen

Betrachtet man die Lage von der Seite des Arbeitsmarktes, so ist wohl die Arbeitslosigkeit, wie sie die Arbeitslosenversicherung erfasst, erneut zurückgegangen, aber die Lage an sich hat sich eher verschlechtert denn verbessert. Gerade die neuere Entwicklung des Arbeitsmarktes lediglich der Abbruch der Landwirtschaft und des Baugewerbes, während von anderen Berufsgruppen nur in geringem Maße Arbeitsmangel gemeldet wird, was in den Zahlen der Arbeitsämter leider nicht in vollem Umfang zum Ausdruck kommen kann. So ist z. B. der kaufmännische Stellenmarkt für ältere Kräfte außerhalb außerordentlich ungünstig, weil fast ausschließlich jüngere Kräfte verlangt werden. Der gewerkschaftliche Pressedruck des Gewerkschaftsbundes deutscher Angestellter stellt fest, daß im letzten halben Jahre die Zahl der stellenlosen Angestellten über 40 Jahre im U. v. G. gestiegen ist, während die Nachfrage nach Lehrlingen und jüngeren männlichen Angestellten vielfach nicht befriedigt werden kann. In der Schuh-Industrie haben Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit einen derartigen Umfang angenommen, daß einer der Hauptstandorte dieses Industriezweiges, die Stadt Weihenstephan, wegen des günstigen Tarifvertrages der Schuhindustrie bei der preussischen Regierung die Einstellung von Hilfskräften beantragt hat. Wenn auch ganz allgemein die Verdachtsmomente bestehen, daß auch im Sommer der verhältnismäßig günstiger Beschäftigung eine Arbeitslosenziffer von über einer halben Million für Deutschland die Regel bilden wird, so bleibt die Verminderung der Arbeitslosenziffer in diesem Sommer aber mit rund 30 v. G. um etwa 10 v. G. gegenüber dem Vorjahre zurück. Die Beschäftigungslage konnte nicht die Entwicklung nehmen, wie man sie sonst für diese Jahreszeit erwarten darf.

Der Rückgang des Bedarfs der öffentlichen Hand und die zu lang angehaltene Flaute auf dem Baumarkt sind die Ursachen hierfür ebenso, wie die Verzerrung des industriellen Rationalisierungsbedarfes und die aus der unvollständigen Vervollständigung der Zerschlagung großer Bauunternehmen, die besonders anschaulich auf dem Textilmarkt in Erscheinung tritt. Der Absatzrückgang gerade der Verbrauchsmittelindustrie, der auch im letzten Viertel der preussischen Industrie- und Handelskammern besonders unterrichtet wird, scheint doch zu bemerken, daß die große Notwendigkeit des Frühjahres die erwartete Kaufkraftsteigerung nicht gebracht hat. Die Kaufkraft konnte keine Stärkung erfahren, weil die Kaufkraft erhöhten Selbstkosten durch Rationalisierungsmaßnahmen nicht mehr ausgeglichen werden können. Die steigenden Selbstkosten können deshalb in voller Höhe im Preis zum Ausdruck und wirken dadurch abkühlend. In derselben Zeit, in der der englische Index von 148 auf 141 sank, ist der deutsche Index infolge der Besetzung von 142 auf 139 gefallen mit der Folge, daß jetzt ein großer Teil ausländischer Fertigwaren zusätzlich noch in Deutschland billiger als deutsche Waren abgesetzt werden können. Die jahrelange und weitgehende Hemmung der Kapitalbildung im Inland zeigt sich jetzt, indem im Augenblick zu allem auch noch Sorgen um die Kapitalbeschaffung kommen.

Wenngleich im ersten Halbjahr 1928 die ausländische Anleiheaufnahme Deutschlands mit 1100 Millionen M. die höchste seit Inkrafttreten des Dawesplanes ist — ein Beweis für Deutschlands finanzielle Unabhängigkeit vom Ausland — so hebt doch der deutsche Geld- und Kapitalmarkt unter einem gewissen Druck, der durch das Wabbeiden größerer Auslandsanleihen in den letzten vier Wochen verstärkt wird. Im Juli kamen nur vier Auslandsanleihen im Betrage von 6 Mill. Reichsmark zuzunehmen gegenüber 43 Mill. M. im Mai und 240 Mill. M. im Juni. Die Öffnungen, die durch die Freigabebeziehungen der in Amerika beschlagnahmten Vermögen eine Erleichterung einleiten werden, dürfen jedoch nicht zu weit gespannt werden, da abgesehen von den ersten kleineren Hoffnungen sich die Erleichterung der Preisgabe noch erheblich hinausziehen dürfte. Deutschlands Kapitalversorgung ist also weiterhin in besonderer Weise von der Verfassung der ausländischen Kapitalmärkte abhängig und so wirkt die Verknappung des amerikanischen Geldmarktes und die Einschränkung der amerikanischen Kreditgewährung an Europa zunächst ungünstig auf die weitere Finanzierung der deutschen Produktion ein. Eine Milderung dieser Spannung wird aber von der Rückkehr der Neuverteilung der Gold- und Silberreserven zu erwarten sein, die eine Kräftigung der europäischen Finanzwirtschaft gebracht hat. Man schätzt den Gold-

abzug von Amerika in den letzten 12 Monaten auf ungefähr eine halbe Milliarde Dollar. Das entspricht der gesamten Goldzufuhr Amerikas in den Jahren 1923 und 1924, die man als Rekordjahre zu bezeichnen pflegt. Interessant ist, daß die Deutsche Reichsbank in der ersten Hälfte 1928 von allen europäischen Noteninstituten den weitestgehenden Anteil an der amerikanischen Goldabgabe zu verzeichnen hatte, nämlich rund 200 Mill. M. Aber auch England und Frankreich verzeichneten ihre Goldreserven. Diese Umverteilung des Goldvorrates der Welt ist als eine ganz natürliche Reaktion auf die europäische Inflationsnotwendigkeit anzusehen und hat von der amerikanischen Wirtschaft nicht verhindert werden können; denn die Verletzung der Weltwirtschaft hat naturgemäß auch einen Ausbruch extremer Erscheinungen zur Folge.

Für die amerikanische Wirtschaft bedeutete diese Entmischung aber den Zwang zur Umstellung ihrer inneren finanziellen Kreditgewährung; denn ein Rückgang amerikanischer Darlehen aus dem Auslande kam nicht in Frage, weil man davon Schätzungen des eigenen Warenexportes bedürftig machte. Ebenso erkannte man, daß Kreditbeschränkungen gegenüber der eigenen produktiven Wirtschaft konjunkturelle Nachteile haben würden. Man bekehrte sich also darauf, die ausschließlich fortlaufenden Fremden dienenden Börsenkredite zu reduzieren, um die freizewerblichen Gelder werden den Aufgaben im In- und Ausland auszuführen. Die erhoffte Wirkung blieb jedoch in Amerika aus und die Gefahr einer weiteren amerikanischen Diskontenerhöhung kann noch immer nicht als überstanden gelten. Von Chicago, das doch bei den bisherigen amerikanischen Diskontenerhöhungen meist voranging, kam in der letzten Woche ein Vorschlag, zwar nicht den allgemeinen Diskont, wohl aber die Rediskontsätze für Banken und Börsenkreise auf 5 1/2 v. G. zu erhöhen. Dieser Vorschlag beweist, daß die bisherige Diskontpolitik als Mittel zur Einschränkung der Börsenkredite verfehlt hat, daß man aber weiterhin gegen die übermäßige Inflationsentwicklung anzugehen gewillt ist.

Bei der starken Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von der Weltmarktsituation haben die Vorgänge an der New Yorker Börse und die günstige Entwicklung der amerikanischen Konjunktur begünstigend auf den Fortschritt deutscher Wirtschaftsbetrachtungen. Es ist darum angebracht, auf eine Untersuchung hinzuwirken, die die Drosselbank in einer Sonderbeilage zu ihrem August-Bericht veröffentlichte und die in einer großzügigen statistischen Monographie den Einfluß der Konjunkturschwankungen in den Vereinigten Staaten auf die Weltkonjunktur und die Konjunkturentwicklung der wichtigsten Industrieländer Europas untersucht. Sie kommt dabei gleichfalls zu dem Ergebnis, daß die gegenwärtigen, durch die Diskontpolitik der Bundesreservbank verursachten Schwierigkeiten nur vorübergehender Natur sind und daß die amerikanische Wirtschaftskonjunktur auch Überwindung dieser Schwierigkeiten weiterhin günstig entwickeln werde. Auf den Inhalt der Untersuchungen wird noch zurückzukommen sein.

Mit einer bemerkenswerten Klarheit, die ihre Erklärung in der gefassten britischen Situation, in der starken Meinigung der Märkte während der Kreditkrisis der letzten Wochen findet, ist die Börse über die letzten Kurseinbrüche am Markt der Wertpapiere sowie am Markt der Rohstoffe und der Warenformen. Weltweit war auch eine Emanzipation der deutschen Börse von den Vorgängen an der New Yorker Börse zu konstatieren. Als sich herausstellte, daß der Weltmarkt trotz der starken Krisen der Spekulation einen glatten Verlauf nahm und die Großbanken mit Käufen vorgingen, trat die Wästelerei über den Rückgang an. Die Spekulationskräfte trafen auf einen völlig unerkennbaren Markt und damit auf Materialknappheit, ummal auch ausländische Kaufkraft wieder einsetzte. Man hält es für denkbar, daß die amerikanischen Geldläufe im Kampf gegen die Spekulationskräfte vielleicht noch weiter erhöht werden, aber andererseits scheint die Bank von England, deren Position sehr stark ist, an ihrer Rate festhalten zu wollen, weil sie der Welt weihen will, daß das Weltweitzentrum, das in den letzten Jahren New York gewesen war, sich wieder in London befindet. In maßgebenden Finanzkreisen glaubt man nicht an eine Zulassung am deutschen Geldmarkt, freilich auch nicht an eine ins Gewicht fallende Entlohnung, ummal die Vorbereitungen für den Herbsttermin sehr lebhaft einleiten dürften. Kurt Ehmert.

## Stahlwerks-Verband im Juli

Bei im allgemeinen behauptetem Inlandsabsatz gesteigerte Ausfuhr.

A-Produkte-Verband. Salzau: Beim Inlandsabsatz hat sich gegenüber dem vergangenen Monat nichts geändert. — Das Inlandsabsatz war recht lebhaft und die verfügbaren Mengen konnten an aufbereiteteren Preisen ohne weiteres abgesetzt werden. — Bei den neuen Käufen ist eine kleine Besserung gegenüber dem Vormonat festzustellen. Auf diese Abfälle wurde gut abgesehen. — Das Auslandsabsatz entwickelte sich recht befriedigend, wenn auch die Preise, gerade bei Formteilen, noch gedrückt sind. — In schweren Eisenbahn- und Oberbauarbeiten bleibt die Spezifikationsänderung in normalen Grenzen. Die Abfälle für leichte Gütern indessen laufen nicht den Abmahnungen entsprechend ein.

Stabeisen-Verband. Im Inlande war der Spezifikationsänderung auflebend. Käufe wurden im Rahmen des Vormonats getätigt. — Das Stabeisen-Ausfuhrgeschäft, das in der zweiten Juli-Hälfte etwas schwächer war, hat sich inzwischen wieder erholt und ist zurzeit fest. Die Preisentwicklung ist steigend, der Spezifikationsänderung nach wie vor prompt.

Handeisen-Verband. Im Inlande hat sich der Kaufabsatz gegenüber der Höhe des Vormonats gehalten. Das Geschäft ist entsprechend der Jahreszeit ruhig. — Im Auslandsabsatz zeigt sich der Auslands-Verband überdurchschnittlich, so daß die Unterbringung von Aufträgen auf gewisse Schwierigkeiten stößt.

Großblech-Verband. Der Eingang an Aufträgen aus dem In- und Ausland ist im Juli geringer geworden. Entsprechend der stillen Zeit kamen auch die Abfälle an alte Abfälle etwas langsamer ein. Die Preise blieben unverändert.

\* Sojabohnenlieferung bei der Arbeit. Die Arbeit ist bei der Verteilung durch den (Sojabohnen) einen Sojabohnen, da die Produktion augenblicklich im Stillstand wegen unzureichender Umstände nicht verarbeitet werden kann.

\* Rückgang des Schrotts. Die Ein- und Ausfuhr von Schrotts für die Zuckerindustrie haben sich im zweiten Quartal 1928 wesentlich verändert. Der Rückgang des im vorigen Quartal genannten Schrotts mit der geringeren Aufnahmefähigkeit der deutschen Zuckerindustrie sowie mit dem ständigen befristeten Angebot deutschen Schrotts zusammen. Daß die Zufuhr im Juni um ein Drittel im Juli gegenüber Mai sogar verdoppelt hat, findet seine Begründung darin, daß trotz des noch wie vor bestehenden Schrottsüberschusses einige größere Mengen zur Verfeinerung nach Italien und der Schweiz für Exporteure festgehalten wurden. Die Ein- und Ausfuhrzahlen für Schrotts lauten in den drei Monaten des zweiten Quartals wie folgt (in Tonnen):

	April	Mai	Juni
Einfuhr	54 000	10 000	12 500
Ausfuhr	30 700	14 000	28 000

## Wirtschaftlichkeit im Brauereigewerbe

In der Nachkriegszeit hat in der Brauereiwirtschaft beinahe ein allgemeines Zusammenfallen stattgefunden, der sich nicht nur im Inlande, sondern auch in anderen Ländern durchzieht. Wie sich die Zahl der Brauereien seit 1918 verringert, geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

	1918	1927	1913	1926/27
Deutschland	424	192	1013	1026
England	452	178	444	250
Frankreich	2740	1700	3214	1942
Italien	907	500		

Trennung haben in Deutschland die Brauereibetriebe um mehr als die Hälfte abgenommen. Daraus ist jedoch zu schließen, daß es der Brauereiwirtschaft schlecht geht, ist abwegig. Die Konsumtion vieler kleiner und mittlerer Betriebe war in erster Linie die Folge der Rückgang in der Wirtschaft. Außerdem liegt die Entwicklung zum Großbetrieb auch in der deutschen Brauereiwirtschaft, die bei der Brauereiausstellung 1928 vielfach noch kleingewerblichen Charakter trug, im Aug der Zeit. Die Kräfte sind die deutsche Brauereiwirtschaft auf überfordern, wie die steigenden Zinsbelastungen, die Brauereien beweisen. Nach einer Untersuchung, die sich auf 90 Brauereien bezieht, zahlten in den letzten drei Geschäftsjahren an Zinsbeträgen:

	1924/25	1925/26	1926/27
1-5 v. G.	30 Brauereien	9 Brauereien	4 Brauereien
5-10 v. G.	12 Brauereien	14 Brauereien	14 Brauereien
10-15 v. G.	30 Brauereien	22 Brauereien	19 Brauereien
15-20 v. G.	42 Brauereien	43 Brauereien	30 Brauereien

Die Zinsbelastungen der Brauereien verringerten sich demnach von 10 auf 4, diejenigen mit Zinsbelastungsminderungen in Höhe von 10-20 v. G. erhöhten sich von 42 auf 22. In der Zeit gehören die Brauereien zu den höchsten Zinsbeträgen gegenüber anderen Industriezweigen und erreichen sich einer hohen Prosperität, trotzdem bei einer Anzahl von Brauereien ein Gesamtzusammenbruch eintrat. Daß die vielen kleinen Brauereien nicht mit den großen konkurrenzfähigen Unternehmen identifiziert werden dürfen, versteht sich von selbst.

## Vom Weinmarkt

Je mehr die Jahreszeit voranschreitet, um so mehr zeigt sich, daß die Wirkung der Witterung in den Weinbergen doch wohl erheblich überschätzt worden ist. Allerdings hat die Sommerwitterung sehr viel mehr zu genützt, als allgemein in den Weinbauern Kreise erdacht, allein es kann auch auf viel des Guten sein, und neuerdings kommen aus verschiedenen Gebieten lebhaftere Wünsche nach durchdringenderen Wintern. In der Walla sollen verbleibende Gebiete sich durch den Regen als Folge der lebhaften Feuchtigkeit. Der Sommerregen hat an diesen Stellen zu früh eingeleitet und die Träubchen werden größer werden, wenn die Reifezeit den Träubchen hätte und die Entmischung nicht zu sehr fortwäre, was nicht aber doch schon festzustellen ist für den 1928er Herbst. Die Qualität voranzutreiben, wie sie der 1927er befehlen hat. Die herrschen Schädlinge sind ebenfalls bekämpft worden. Inmitten sind in den Walla Weinbergen der Walla, nämlich in Sauerheim, Gönheim, Eberheim, Wehr, Osnfeld, Hohl, Birmen, Korbhütten usw. der Reifezeit im August 1928. Die Reifezeit der Weinberge ist im August mit 10814 Stunden. Von der oberen Seite lauten die Nachrichten aus den Weinbergen in der letzten Zeit besonders gut. Die Träubchen haben bereits begonnen, sich zu lösen, sie sind reif und nehmen eine tolle Entwicklung. Am 1. August hat die Entmischung der Reben gute Fortschritte gemacht. Da die Witterung sehr viel verteil, vermehrte der Reben zu kleinen neuwertigen Gebieten anzureichen. Nach gut verlaufener Witterung ist auch der Reben im allgemeinen befriedigend. Die Reben hatten prächtige Witterung. An der Walla haben die Pflanzen noch viel nachgeholt und die Weinberge haben sehr schön, auch an der Walla ist die Entmischung der Träubchen befriedigend und sehr voran; sie zeigen bereits eine ansehnliche Dicke bei gutem Reife und reifen Früchten. In Baden, Franken und Württemberg hat die Witterung einen reichen und fast unerschöpflichen Reife gewonnen und das Sommerwetter hat das Wachstum der Träubchen erheblich gefördert. Man rechnet mit einem guten Herbst. Die guten Herbstausichten, die jetzt von den verschiedenen Weinbauern gemeldet werden, lassen den Handel im Weinmarkt Aufregung beobachten, so daß die reichhaltige Weinproduktion über den Reifezeit in Abgesehen von kleineren Reben zur Deckung tatsächlichen Bedarfs ausreichen sich nur spärliche Umsätze. Die Folge ist eine leichte Erregung an Preisnachfragen der Verkäufer, die sich jedoch keineswegs bereits überall durchgesetzt hat. In der Walla bleiben die Preise ziemlich unverändert. Die Reifezeit der Weinberge hat die Reifezeit im August, die Reifezeit unter Reifezeit drückt, erstellte betrieblige Preise. Von dem zum Ausbeute erbrachten 22 Stück und 11 Goldstück 1927er Weinpreise aus Umkreisung sahen 1000 über, je nach Sommerzeit, 1400-2000 M. Ein Einzelpreis sind u. a. umfassen: Rohmer Riesling mit 1700 M., Späthaus Riesling, Späthaus, 2000-2500 M., Herrenberg Riesling, Späthaus, 2000 M., je 1000 über, aus Baden ist ruhiger Geschäft bei unerschöpflichen Preisen zu melden. In Rheinhessen sollte man für das Stück von 1927er Weinpreis 1000-1100 M. an her Walla finden. Die Reifezeit der Weinberge hat die Reifezeit im August, die Reifezeit unter Reifezeit drückt, erstellte betrieblige Preise. Von dem zum Ausbeute erbrachten 22 Stück und 11 Goldstück 1927er Weinpreise aus Umkreisung sahen 1000 über, je nach Sommerzeit, 1400-2000 M. Ein Einzelpreis sind u. a. umfassen: Rohmer Riesling mit 1700 M., Späthaus Riesling, Späthaus, 2000-2500 M., Herrenberg Riesling, Späthaus, 2000 M., je 1000 über, aus Baden ist ruhiger Geschäft bei unerschöpflichen Preisen zu melden. In Rheinhessen sollte man für das Stück von 1927er Weinpreis 1000-1100 M. an her Walla finden.

## Internationale Geschäftstatistiken für Europa

Arbeiten der Internationalen Handelskammer

Das nächste Interesse für die Verzerrung von lauten den Geschäftstatistiken zur Stabilisierung des wirtschaftlichen Wohlstandes gab der Internationalen Handelskammer Veranlassung, für bestimmte wichtige Industrien Sachverständigen aus fünf Ländern einzusetzen. Diese Ausschüsse betreffen sich u. a. mit Wolle, Rohle, Düngemitteln, Schifffahrt und Metallurgie, und es werden zur Konferenz über Industrie- und Handelsstatistiken, die vom Völkerbund im November d. J. einberufen werden wird, vorbereitende Studien unternommen.

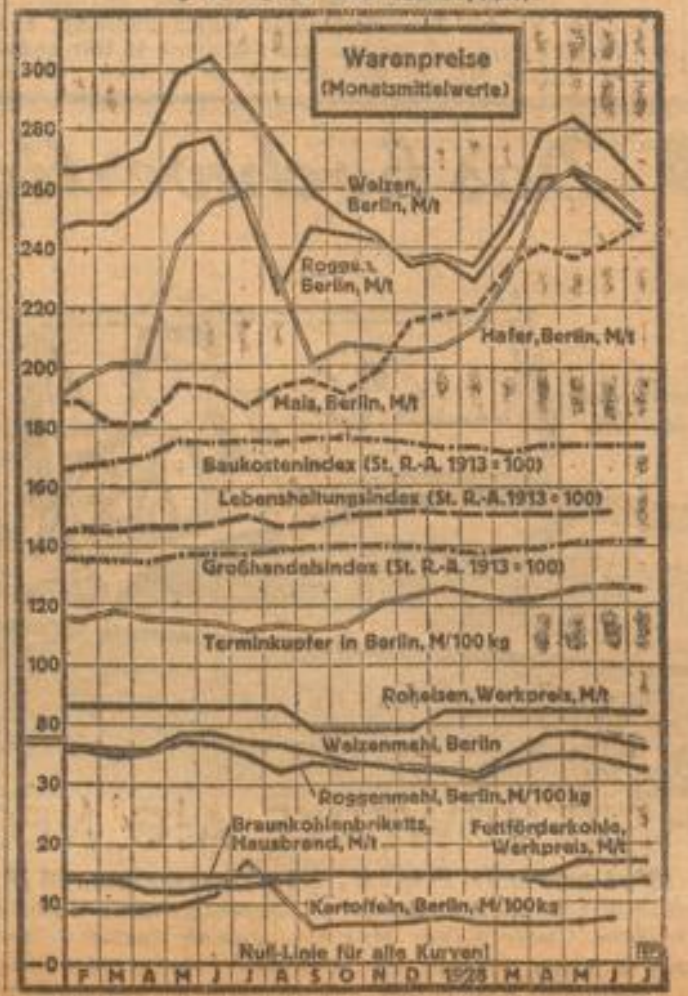
Der Ausschuss für Rohle trat neulich zu Paris im Generalsekretariat der Internationalen Handelskammer unter dem Vorsitz des Herrn Henry de Beverincqoff de Fontenelle zusammen. Unter den anwesenden hervorragenden Vertretern dieser Industrie befanden sich die Herren Parent, Generalsekretär des Comité des Epoux, M. A. Ver, Sekretär der Mining Association of Great Britain, Dr. J. A. H. von Bergwerfverein Offen. Die Vereinigten Staaten von Amerika, Australien, Belgien, Italien, Japan, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen und die Tschechoslowakei waren gleichfalls im Ausschuss vertreten. Es wird die Aufstellung von monatlichen Gesamtstatistiken der Weltproduktion geplant. Es wird auch der Versuch gemacht werden, eine Vergleichbarkeit der amtlichen Statistiken, die die gesamten Verarbeitungsstufen in der Rohstoffindustrie umfassen, zu erzielen.

Zusammen von Sachverständigen für andere Industriezweige finden im Herbst statt. Die Internationale Handelskammer hofft schließlich zur Aufstellung von lauten den Geschäftstatistiken zu gelangen, die die Wirtschaft in Europa ebenso werden stabilisieren helfen können, wie die amerikanischen Statistiken zur Aufrechterhaltung und Erhöhung des Wohlstandes in den Vereinigten Staaten von Amerika beigetragen haben — Es wäre zu wünschen, daß sich der Ausschuss für Rohle auch mit der Frage einer möglichst einmündigen Ermittlung der Rohle zu verhalten, nachdem der kürzlich erschienene Bericht des Reichsstatistikates über die Rohstoffwirtschaft 1927 die Unvollständigkeit der bisher vorliegenden Daten klar erwiesen hat.

\* Angleichungen der Deutschen Luft-Gesamts im ersten Halbjahr 1928. Die Flug- und Verkehrsleistungen der Deutschen Luft-Gesamts im ersten Halbjahr 1928 haben gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung erfahren. Es wurden bedient: Passagiere 46 701 (180 596), Gepäck 307 529 (381 443) Kilogramm, Fracht 471 084 (276 508) Kilogramm, Post und Sendungen 150 064 (108 064) Kilogramm. Die Zahl der geflogenen Kilometer hat eine Steigerung von 1 800 000 Kilometer im ersten Halbjahr 1928 erfahren. Die Zunahme der Flugkilometer ergibt sich in der Hauptsache aus, daß in diesem Jahre nettoeffektive Reizeinstellung einer Anzahl durchgehender Expresslinien, während im übrigen die Ausdehnung des Streckennetzes der Deutschen Luft-Gesamts ungefähr die gleiche geblieben ist, wie im Vorjahre. Die Voraussetzungen für den Erfolg ist als gut zu bezeichnen und die kommenden Jahre dürften bei diesen Umständen, denen man eine gewisse Ausdehnung zubilligen muß, be-

sondere günstige Bedingungen bringen. Beachtung verdient, wie die Generalstatistik, in der Halbjahresstatistik, daß die Leistungsfähigkeit in der Luftverkehrsbewegung um annähernd 80 v. G. gestiegen ist. Die Einrichtung von Spezialtariffen und das Flugverkehrsabkommen vom 1. Oktober 1927 haben hierzu wesentlich beigetragen.

## Das Bild der Wirtschaft





# Die Pläne des Scheuer-Konzerns

Von Syndikus Dr. Busch

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß alle künstlichen Zwangsmaßnahmen so wenig wie die rein destruktive Kritik an gezeichneten neuen Wirtschaftsformen geeignet sind, die natürliche wirtschaftliche Entwicklung aufzuhalten. Die Erkenntnis, daß diese Entwicklung am Getreidemarkt zu einer erheblichen Veränderung seiner technischen Struktur, zu einer Verdrängung der internen Machtverhältnisse und zu einer Zentralisierung und Vereinfachung des internationalen Geschäftsverkehrs geführt hat, berechtigt keinesfalls zu ökonomischen Experimenten, deren volkswirtschaftliche Zweckmäßigkeit überhaupt nicht zu erweisen ist. Fragt man sich nach all dem offiziellen Erfahrungs- und Versuchsergebnissen nach dem Sinn und dem eigentlichen Zweck des Erwerbs des Scheuer-Konzerns durch Preisverfall und Rentenbankrott, so ist es gewiss von einem sachlichen Gesichtspunkt der allgemeinen Interessen aus gesehen, recht unerwünscht, daß die Akteure des Scheuer-Konzerns, die nach dem Verkauf dieser Aktien gebildet sind, nunmehr den Versuch machen wollen, auf die von ihnen für richtig erkannte Art und Weise sich künftig in geschäftlich zu betätigen. Es wird die Zukunft zeigen, ob die bisher gar nicht in Betracht gezielte Zusammenballung von so verschiedenen wirtschaftlichen Zweigen der Erwerbswirtschaft in der Form eines einheitlich geleiteten kapitalistischen Unternehmens privatwirtschaftlich richtig oder falsch ist.

Abgesehen von der rein privatgeschäftlichen Seite, in welcher diese ganze Aktion zweifellos mit allerdings nicht ganz klaren wirtschaftlichen Plänen verknüpft ist, jedoch in jedem Falle das allgemeine Interesse der beteiligten Stellen und Persönlichkeiten in erheblichem Maße berührt. Zwar können augenblicklich im wesentlichen Ausmaß die beteiligten Stellen und Persönlichkeiten jede Absicht einer Monopolisierung der Getreidewirtschaft im In- und Ausland durch die Scheuer-Konzerns sofort veröffentlichte Kommuniqués, in dem jedenfalls fast monopolistische Zielsetzungen, in dem die sozialistische Presse fast täglich die Scheuertransaktion feiert und noch mehr fast der neugestaltene Bund der Sozialdemokraten mit der Scheuertransaktion im Rahmen des Scheuer-Konzerns und damit in der praktischen Durchführung von Monopolabsichten von längerer Dauer sein sollte, zu verhindern doch die mit dem Erwerb des Scheuer-Konzerns verbundenen anderen wirtschaftlichen Pläne eine besondere kritische Betrachtung. Selbstverständlich müssen rein finanzielle Erwägungen die Preisverfall und Rentenbankrott, in dem die Scheuer-Konzerns zunächst mehr angeregt haben, als unmittelbar Monopolisierungsversuche, die unmittelbar damit in Verbindung gebracht wurden. Mit Recht macht daher die folgende Kritik geltend, daß die Scheuertransaktion, die folgenden treuen und mit den richtigen Ursachen der Aktion zusammenhängenden Bemerkungen: „Der Gedanke, in der derzeitigen Weise sowohl die Handels- als die Produktionsorganisation des Scheuer-Konzerns voll anzunehmen, hat zweifellos etwas für sich. Seine Durchführung in den finanziellen Grenzen erscheint auch durchaus möglich. Willigt sie, dann wäre aller Wahrscheinlichkeit nach wenigstens die privatwirtschaftliche Rentabilität des neuen Engagements der beiden großen landwirtschaftlichen Kreditinstitute gesichert. Das ist allerdings nicht genug, um das Gelingen dieses Engagements voll zu rechtfertigen. Dazu wäre erforderlich, daß man sich von der Transaktion aus eine Besserung der allgemeinen Lage der getreidehandelnden Genossenschaften und vor allem der Zielsetzung der gesamten Landwirtschaft auf dem Getreidemarkt, wie es formuliert worden ist, versprechen könnte. In dieser Hinsicht haben wir wenig Hoffnung. Nachdem aber das Geschäft nun einmal perfekt ist, muß man zurückbleiben, wenn es sich wenigstens privatwirtschaftlich rentiert. Voraussetzung dazu ist jedoch, daß verwirklichte Pläne fallen gelassen werden. Nur nächsten geschäftliche Erwägungen in den oben gezeichneten engen Grenzen werden auf die Dauer von Erfolg begleitet sein.“

Diesem ist zu bemerken, daß der Weltmarkt der Getreidepreise nur allzu gerechtfertigt erscheint. Die von den Erwerbern zunächst erzielte Sanierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften und die darüber hinaus erzielte Besserung der trostlosen finanziellen Lage der Landwirtschaft sind wirtschaftliche Erfolge, die der erwerbenden Kreditinstitute, diese sind volkswirtschaftlich so sehr begründeten Ziele werden aber auf dem nun einmal beschlossenen Weg nicht erreicht werden. Die kritische Situation der Landwirtschaft, die

zu beheben die wichtigste Aufgabe unserer Wirtschaftspolitik bildet, ist einzig und allein durch langfristige Kreditgewährung zu normalen und erträglichen Zinssätzen zu beheben, nicht aber durch Projekte, die sich rein auf die Sanierung von bestehenden und zum Teil nie realisierten Organisationsformen wie der landwirtschaftlichen Genossenschaften beziehen. Zudem man die Krankheit der landwirtschaftlichen Genossenschaften heilt, hat man noch lange nicht die Krankheit der Landwirtschaft geheilt. In diesem Trugschluss liegt, volkswirtschaftlich gesehen, der erste fundamentale Fehler der ganzen Aktion begründet. Das Prinzip der landwirtschaftlichen Genossenschaften dem anzuwenden dem Landwirt gegenüber ist praktisch gesehen sehr anders als das Geschäftsprinzip des Ankaufhandels, nämlich möglichst rentabel einzukaufen und möglichst gut zu verkaufen. Es ist von verständlichen Zeiten und Jahren nicht mehr, daß da, wo die Landwirtschaft als Abnehmer in Frage kommt, der Handel im Verkauf meist billiger am Markt ist als die Genossenschaften. Von einer Überhöhung der Genossenschaften und ihrer praktischen Vorteile ist jedenfalls niemand weiter entfernt als die Landwirtschaft selbst. Die Erhaltung der Konzentration des Handels und der Genossenschaften ist gerade im Interesse der guten Verkaufs- und der billigen Bezugsmöglichkeiten für den Landwirt wie auch volkswirtschaftlich von größtem Nutzen. Eine zentrale genossenschaftliche Handelsorganisation, die im Einkauf und Absatz des Getreides und der Futtermittel den Zustand eines Monopols erreichen würde, erscheint daher schon aus dieser grundsätzlichen Erkenntnis heraus ganz und gar verfehlt. Sie ist aber auch rein praktisch gesehen eine Unmöglichkeit, denn wer die Verhältnisse wirklich kennt, wird hier die Skepsis über den Erfolg einer Sanierung und Neuorganisation des gesamten landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens nach rein geschäftlichen Gesichtspunkten nicht los werden können. Die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung in Deutschland ist in mehrere Ideologien, politisch und konfessionell wie zu vereinigende Richtungen gespalten und auf dieser getrennten Basis sind die verschiedenen Genossenschaften auch juristisch und praktisch geschäftlich organisiert. Hier wird fürs erste die Divergenz der Weltanschauungen nicht durch Nationalisierungsabsichtungen rein geschäftlich einigsetzter Ausbeute zu überbrücken sein.

Und solange der Getreidepreis im wesentlichen im Ausland und auf den großen überseeischen Märkten reguliert wird, ist es auch völlig irrig, zu glauben, durch irgendwelche von Deutschland ausgehende markttechnische oder organisatorische Maßnahmen etwas wie eine garantierte Preisstabilisierung im Inland erreichen zu können und auf diesem Weg der Landwirtschaft materielle Hilfe zu bringen. Alle anderen, die Preisbildung von alterherber beeinflussenden Faktoren haben auf den Inlandspreis mehr Einfluss, als noch so große private Pools oder staatliche Getreideinstitute tun je erreichen können. Der Getreidepreis ist im Rahmen der heutigen kapitalistischen Weltwirtschaft nicht zu stabilisieren. Das wissen alle Praktiker und nur domotische Theoretiker sind sich darüber nicht im klaren. Um diese Tatsache zu erklären, hätte es wirklich nicht mehr des schlagigen Beweises bedürft, den die deutsche Getreidehandelsgesellschaft seit zwei Jahren damit geliefert hat, daß die Roggenpreise innerhalb dieser Zeit immer noch um bis zu 50 v. H. schwankten. Auch eine zur Unterbindung der Stabilisierungsabsichten etwa geplante gelebte Kontingenzierung der Getreideimporte würde ebenso ein Scheitern ins Wasser sein und eine absolute Überflüssigkeit und unannehmliche Wohnzucht, da der Weltmarktpreis auch dann noch von außenher gemacht würde und durch das Result des Ankaufhandels hätte eine Anknüpfung der inländischen Preisbildung an den jeweiligen Weltmarktpreis erfolgen müßte. Nur ein vollkommenes Monopol könnte zwangsmäßig im Inland einen stabilen Getreidepreis normieren, aber es wird heute niemand geben, der die Folgen einer solchen Regelung für Verbraucher, Land- und Volkswirtschaften mit autem Gewissen verantworten könnte.

\* Die deutsche Weizen- und Roggenproduktion im ersten Halbjahr 1928 doppelt so groß als zur gleichen Zeit des Jahres 1926. Ueber Bremen, dem Hauptweizenexportort in Deutschland, sind im ersten halben Jahr 1928 an roher und gewaschener Weizen 2 857 000 Rilo 1927 und 15 081 000 Rilo 1928 im ersten halben Jahre, südamerikanische Weizen 16 818 000 Rilo 1927 und 115 915 000 Rilo 1928, südamerikanische Weizen 12 108 000 (11 081 000 Rilo 1927), andere Weizen 787 000 Rilo (898 000

Rilo 446 000), ferner an gefämmter Wolle 865 000 Rilo (788 000 Rilo, 200 000) Räumlinge und 375 000 Rilo (342 000 Rilo, 85 000) Räumlinge. Wieder ausgeführt über Bremen wurden in der gleichen Zeit in roher und gewaschener Schafwolle: australische Wolle 4 456 000 Rilo (1 489 000 Rilo, 818 000), südamerikanische Wolle 2 902 000 Rilo (1 886 000 Rilo, 360 000), kapländische 438 000 Rilo (48 000 Rilo, 15 000), andere Sorten Wolle 294 000 Rilo (760 000 Rilo, 380).

## Vom süddeutschen Eisenmarkt

Am süddeutschen Eisenmarkt hat das Geschäft im vergangenen Monat wesentlich nachgelassen. Dieses Nachlassen ist nicht allein auf die übliche sommerliche Stille zurückzuführen, sondern auch auf die eingetretene tatsächliche Minderung des Bedarfs, hervorgerufen durch die leider viel zu schnelle Baustätigkeit und den damit im engsten Zusammenhang stehenden immer stärker bevorstehenden Kapitalmangel. Dazu kommt noch, daß die Mehrzahl der Händler und Verbraucher vor der letzten Preisveränderung im Anfang Mai sich reichlich eingedeckt hat und dies auch heute noch mit der Abnahme der damaligen Bedürfnisse beibehalten ist. Diese Geschäftslage kommt auch in der Beschäftigung der Werke zum Ausdruck; diese ist in einem Umfang zurückgegangen, daß bei einer Reihe von Werken nur geringe Aufträge vorliegen. Die Liefertermine haben sich infolgedessen auch bei der Mehrzahl der Werke ganz erheblich verzögert. Im Gegensatz zu diesem wenig befriedigenden Geschäft ist der Abgang von Vagern vom Preisverfall zu nennen. Die Abrufe von den Großhändler-Sagern erfolgen regelmäßig und in großem Umfang. — Unbefriedigend muß die Lage des Heublechmarktes genannt werden, auf dem trotz ziemlich erheblicher Preisrückgänge nicht genügend Aufträge erhältlich sind. Der Heublechpreis bewegt sich jetzt, je nach Qualität und Marke, zwischen 105—108 M, die Fein-, Frachtblatt-Siegen.

Nicht ohne Einfluss auf die Geschäftslage ist die inzwischen weiter vorgeschrittene Verbandsbildung in der Eisenindustrie geblieben. Die Hersteller von verzinkt Blech, die sich vor einiger Zeit zu einem Verbandsverband zusammengeschlossen haben, vermochten es, den Grundpreis von etwa 36—37 M auf 38,50 M, die 100 kg, Frachtblatt-Siegen, zu erhöhen. Die Verhandlungen, mit den Großhändlern zu einer Verständigung zu kommen und sie gleichfalls zu organisieren, sind jedoch nicht von Erfolg gewesen. — Dagegen ist bekanntlich der Verband für schweißgedragte Drahtgarnituren, der sich vor etwa einem Jahr aufgelöst hatte, jedoch auf diesem Marktgebiet während der letzten Saison infolge dessen Kampfbereitschaft, wieder neu gegründet und dem Drahtverband Ombd. in Düsseldorf angegliedert worden. Die Folge war, daß die Preise inzwischen wieder stark erhöht worden sind. Der Rabatt beträgt heute 38 v. H., Frachtblatt-Siegen, gegenüber den bisherigen 40 v. H. ab Mannheim, was unter Berücksichtigung der erhöhten Fracht nach Süddeutschland einem Preisrückgang von 20 v. H. gleichkommt. Eine weitere Preisverhöhung dürfte für bald in Aussicht stehen. — Zurzeit ist man damit beschäftigt, auch die Hersteller von vierseitigen Drahtgarnituren zu einem Verband zusammenzuschließen. Die Verhandlungen sind durchaus ausgedehnt, jedoch man damit rechnen zu können glaubt, daß auch dieser Verband in absehbarer Zeit zustande kommt.

Die Eisenpreise stellen sich gegenwärtig wie folgt: a) für verzinkte Händler: Formeisen 107,30 M, Stabstahl 140,40 M; b) für Verbraucher: Formeisen 109,50 M, Stabstahl 140,40—142,90 M, die Fein-, Frachtblatt-Siegen. Der Handelspreis-Grundpreis beträgt zurzeit für Händler 161,70 M, für Verbraucher 104,70 M, Frachtblatt-Siegen. In den Vagern stellen sich die süddeutschen Eisen-Verträge seit 30. Juni teilweise Minderung eintritten. Der Rückblick auf das Geschäft stellt sich nicht so ungemüßig; jedenfalls ist soviel sicher, daß mit weiterer Preisermäßigungen der industriellen Artikel zu rechnen ist. Dem steht vor allem auch die außerordentlich starke Aufwärtsbewegungen gegenüber, die der Auslandsmarkt infolge der starken Nachfrage in den letzten Tagen wiederum eingeschlagen hat. Heute werden für Stabstahl etwa 5 Pfund Sterling 18 sh. 10d. Antwerpen, je Zentner, gefordert, so daß also unter Berücksichtigung des Zollaufschlages von 25 M per Zentner, ein Preis von etwa 145 M frei deutscher Grenzstation für die Fein-, Stabstahl ergehen würde. Dieser Preisrückgang würde es sogar ermöglichen, eine Preisverhöhung durchzusetzen, wenn die Tendenz für die von ihnen erfahrenen Erzeugnisse nicht auf eine gewisse Stabilität der Preise hätten würden.



# Schöne die Wäsche

Wasch mit

# Persil!

Kein Reiben und kein Bürsten mehr.  
Persil wäscht allein durch kurzes Kochen.

Am 2. August verstarb nach kurzer Krankheit  
**Herr Wilhelm Dieterle**  
Wir verlieren in Herrn Dieterle einen treuen, schaffensfreudigen Mitarbeiter, der durch seinen lauten Charakter allseits beliebt und geehrt war.  
Wir werden seiner stets gedenken.  
Mannheim, 4. August 1928. 9480

Inhaber und Personal der  
**Firma Robert Feibelman & Co.**

**Danksagung**  
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Tochter  
**Emma**  
sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.  
Mannheim (Lenastr. 31), den 3. August 1928  
Familie Bittlingmaier  
Familie Knapp  
\*3792

**Hygienisches Institut für neuzeitliche Körperpflege**  
Massage - Gymnastik - Kosmetik  
**Käthe Heidmann** **Berta Gronbach**  
Anrathlich geprüft  
Hauptstraße 24, II. Tr. HEIDELBERG Hauptstraße 24, II. Tr.  
**Körperpflege**  
durch entsprechende Massage und Hochfrequenzbehandlung  
**Crèche-, Hand- und Fußpflege**  
mit den modernsten wissenschaftlichen Apparaten und Präparaten.  
**Ausbildungskurse für Frauen und Töchter.**  
Sprechzeit von 9-7 Uhr. 9478

**Liese Höllmüller**  
**Erwin Groß**  
Verlobte \*8818  
Mannheim, 5. August 1928

**Von der Reise zurück**  
**Dr. Gg. Wertheimer**  
Facharzt für Haut-, Nerven- u. Geschlechtskrankheiten  
Lichtbehandlung  
O 7, 8. Teleph. 31883

**Von der Reise zurück**  
**Dr. med. H. Hafner**  
C 1, 4 (Holapotheke) Tel. 289 13  
\*2133

**Zwangsversteigerung**  
Montag, den 6. August 1928, nachmittags 3 Uhr, werde ich im hiesigen Stadtsaal, Q 4, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 28 Herren-Wohnhäuser, 1 Stadthaus, 1 Anwesen.  
Mannheim, den 4. August 1928.  
Reiß, Gerichtsvollzieher.  
**Aufführung.**  
Diejenigen, welche die Details mit angeht haben, die die beiden Damen unterem Hofhaus-Bogen Nr. 28, vor dem Spezialgeschäft Erdmündung, Kinderkleidung Herrn. Tausch ausgetauscht haben, beistehen gerne, daß das vorgenannte Geschäft bei der Versteigerung, Neuversteigerung und Versteigerung, was in diesem Sinne gebracht wird, führt. 9492

**C 4, 12, Stellennachweis für isr. Frauen und Mädchen**  
Sprechstunden Montag u. Donnerstag 11-12  
Telephon 38-180 während der Sprechstunden

**Schlaflosigkeit**  
beiliegend liefert das ärztlich empfohlene  
**„Sieger Schlafkissen“.**  
Ohne narkotische Stoffe, vollkommen unschädlich. Sie erweichen am Morgen in warmer Flüssigkeit und Taikraft. Preis RM. 8,50.  
Erhältlich in allen Apotheken, in Mannheim bestimmt in der  
**Einborn-Apotheke, R 1**  
Apotheke am Wasserturm, P 7, 17  
Bahnhof-Apotheke, am Suerkanal.

Unentbehrlich für die Reise!  
**KLEINES KURSBUCH**  
**MANNHEIM LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG**  
Sommer-Ausgabe 1928  
**Der beste Taschenfahrplan**  
für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete.  
**Preis 40 Pfennig**  
Verlag Druckerei Dr. Haas G.m.b.H.  
Neue Mannheimer Zeitung  
Se475

**Vermischtes**  
**Motor-Dreirad**  
Klein, 300 ccu., mit Volllicht, Horn, neu. Verstellung, halber neigl. Aufbau, in tollerter Verfassung versehen bis März 1929. Ist neu. Motor, Zweirad u. 500 ccu., mit el. Licht an ver-tauschen. Ann. u. T. T. 50 an die Geschäfts- 28829

**Kropf-**  
Leidende wollen sich an folgende Adresse wenden:  
**Privat-Jahres für operationelle Kropf- heilung Dr. Meier, München 20, Ruhmannstraße 20. Aufh. Aufklärung von. K 1. - in Briefmark. Viele tausend Geheilte 2115**

**† Todesanzeige †**  
Eduard Hagen Räder, Hatten, Wäste, Bäule, Wästen, lebt in es aus m. un. Tanten, der Töchter macht uns alle bin, mit seinem Tinsal u. Soplin. (Wittfel, gar. wirtl. totale Anwesenheit.)  
Tobias, Thiel, Gausenstraße 5. 1928

**Techn. geb. Herr**  
In den mitt. Jahren übernimmt Vertauschungsarbeiten gegen be- stimmte Aufträge.  
Würde sich auch an Klein- Unternehmen beteiligen. Waa. u. S. U 55 an die Geschäfts- \*5795



# Ein Blick über die Welt Englands „Babbitts“

Von Sinclair Lewis

Copyright by United Press Association of America.  
Nachdruck, auch im Auszug, verboten.

V.  
Ueber die Fahrung des Haushalt in einem Wohnwagen will ich einige Einzelheiten mitteilen. Das geschieht auf den einflussreichen Wunsch der Erklärer dieser Artikel, nämlich meiner besseren Hälften, die behauptet, das die Frauen sich dafür interessieren.

Mit Ueberraschung habe ich gesehen, das selbst in England, dem Lande, in dem das Wohnwagen-Fahren zu Hause ist, die meisten Leute darin eine barbarische, unbehagliche und ein wenig gefährliche Art des Reisens sehen wollen. Eine liebe Dame meinte mit Entsetzen, „aber der ewige Brei und Speck muß Euch doch über werden“, und eine andere fragte, „aber was macht ihr, wenn es regnet? Ein Wohnwagen ist doch natürlich nicht wetterfest und der Regen wird Euch die ganze Nacht nicht schlafen lassen.“

Tatsächlich ist ein ordentlich gebauter Wohnwagen genau so wetterfest wie ein Haus, und man kann auch mehr Abwechslung in der Nährung haben als in einem Sommerhauschen, da die Verpflegungsmöglichkeiten beim Umherziehen sich verändern. Das Menu findet seine Grenzen nur in den Kenntnissen der Köchin. Wir haben im Wohnwagen englische Gerichte wie Roastbeef, neue Kartoffeln mit Minze und Hammelsteiletts gehabt. Auch die amerikanische Küche ist — geeignet sei die edle Konservierungsfunktion — nicht zu kurz gekommen; so haben wir Plinzen mit Ahornsirup, Bratfisch mit Maiskornen, Maiskornen, legierte Tomatensuppe und Muscheltagsotter gehabt. Ferner hat es Pariser Eierkuchen a la Suzette gegeben; und die Köchin hat selbst eine Suppe aus Huhn und Mais erfunden und obendrein eine neue Art von Bratfisch mit Butter, Honig und Sherry, ein Gericht, das eher in den Brillat-Savarin als ins Kochbuch für Lagerfeuer gehört.

Die verschiedenen Fabriken in England bauen Wohnwagen von sieben Fuß Ränge bis zu gewaltigen, auf Befehl der Bergbau-Verwaltungen, währen Landmaschinen, die bis zu dreihundertzwanzig Fuß lang sind und deren Preis zwischen sechshundert und mehreren tausend Pfund Sterling schwankt. Die kleinsten Wagen kosten zwischen 60 und 80 Pfund Sterling. Man kann sie von zwei Pfund (10 Schilling) aufwärts die Woche mieten. Es ist diese beschriebenen Wohnwagen, die den Vorteil bieten, das sie sich leicht schleppen lassen und das man sie selbst auf einem unebenen Lagerplatz bequem manuvrieren kann, enthalten Sitze, die sich mit wenigen Handgriffen in ein Doppelbett oder zwei Einzelbetten verwandeln lassen, einen Petroleumofen, einen Klappstuhl an der Wand, ein Aufwischbrett und genügend Schranke für Kleider, Nährung und Geschirre von zwei Personen. Wenn man dazu noch ein Zelt und Klappbetten mitnimmt, so reicht der Wohnwagen für eine Wochenferienfahrt von vier Personen.

Jeder Dorfstrasler könnte einen solch beschriebenen Wohnwagen leicht herstellen, indem er das Untergestell eines ausgedienten Lieferwagens dazu benutzte und die Wände, wie das bei den billigeren Wagen auch in England geschieht, aus Holz verfertigt, das mit gestrichener Leinwand überzogen ist. Dieser Wohnwagen ließe sich auch von dem schwächsten aus dritter Hand erworbenen Fordwagen noch fortbewegen.

Aber drei Monate Wanderschaft in einem solch kleinen Wohnwagen ... das bracht nur ein Darday und Joan (Heldin eines Romans von Wells) fertig.  
Unser Wagen ist sechzehn Fuß lang, und er wiegt etwas mehr als eine Tonne. Mit einem amerikanischen Automobil mittlerer Preislage davor, kann er längst u Kilometer per Stunde auf gerader ebener Straße schaffen. Das bedeutet, da die meisten der reizvollen Straßen Englands hugig sind und sich wie ein Widderhorn winden (und auch nicht viel breiter), das wir etwa dreihundert Kilometer in der Stunde fahren. Das ist auch mehr als genug; denn die englische Landschaft ist so abwechslungsreich, das es wirklich ein Verbrechen wäre, mit unserem Lager mehr als sechzig bis achtzig Kilometer am Tage zu reisen. Unser Wohnwagen ist seiner süßeren Gestalt nach einem Hausboot auf Rädern nicht unähnlich. Aus Sperrholz hergestellt und mit einer dünnen Aluminiumhaut überzogen, ist er aber gleichzeitig auch fest wie Stahl. Die Vorderräder bewegen sich um eine Drehscheibe; man kann daher den Wagen, wenn der Platz zu eng wird, so das man das Auto abhängen muß, mit derselben Leichtigkeit mit den Händen manuvrieren, wie ein Automobil von der halben Länge. Die Bremse des Wohnwagen ist mit der Handbremse des Automobils verbunden, so das man sich auch in den steilsten Hügeln von Devonshire sicher fühlen kann.

Wie es sich für einen Wohnwagen von zigeunerhaft munterem Ansehen gehört, ist er reichlich mit Fenstern, vergitterten Schieberfenstern, versehen, hinter denen orangefarbene Vorhänge hervorleuchten. Vorn und hinten hat der Wagen Erkerfenster wie ein Häuschen des 18. Jahrhunderts.

Das Innere ist luftig und schmu: organefarbene Vorhänge, Polsterfessel, die mit Creanne bespannt sind und die sich nachs nach Art von Patentsofas in Weiten verwandeln. Teppiche auf dem mit Linoleum überzogenen Boden, eine Base mit Rosen auf der polierten Eichenkommode. Die Decke ist geschwungen wie die eines Pullman-Wagens. Dort ist die elektrische Beleuchtung angebracht, die durch einen Kontakt mit der Batterie am Automobil verbunden ist. Die Sesselbetten befinden sich an beiden Enden des Wagens. Die Tür, von der eine abnehmbare Holzstiege herabfuhrt, ist etwa fünf Fuß von der Wagenfront angebracht. Wenn man an der Tür steht, so hat man links einen Kleiderhaken, der Raum für acht Konigseisen bietet und unten eine große Schublade sowie einen langen Spiegel auf dem Türflügel enthält. Daneben steht eine Kommode mit fünf Schubladen und eine Polsterbank mit Klappstuhlen, die von der Wand herabgelassen werden, wenn man essen oder auf der Maschine schreiben will, wie in diesem Augenblick. (Wiedlich ist der Anblick der Dünen von Suffex, die ich durch diese offene Tür erblicke.)

Es ist aber unmdglich, ein richtiges Bild durch solch eine Beschreibung der Einzelheiten zu vermitteln. Es geht dem Leser dabei wie bei den Detektivromanen, in denen der Verfasser sucht, ihm klar zu machen, das das Bibliothekszimmer, in dem Sir Harry Wiberham Snooks, V. C., R. N. C., R. A. C. E., ermordet aufgefunden wurde, rechts von dem runden Salon lag, und das man links davon Sir Harrys Sekretär

gesehen hatte, wie er um 8.17 nachmittags Parakiste knackte, und das wiederum links davon Sir Harrys privates und geheimes unterirdisches Gehege zur Aufbewahrung seiner Briefmarkensammlung sich befand. Wenn man das gelesen hat, so weiß man nur, das Sir Harry irgendwo ermordet worden ist, und das der Sekretär, der es offenbar getan hatte — und es wirklich hate tun sollen — gerade deswegen ganz gewis der Mörder nicht ist.

Ich will deshalb ohne ein ins Einzelne gehendes Bild zu entwerfen, nur bemerken, das am hinteren Ende in der Nähe der Polsterbank zwei Polsterstuhle sind, Krappen, von denen die eine, wenn man den Deckel abnimmt, einen Schrank für Tücher und die andere einen Eisschrank mit Abfluß zum Boden enthält. In dem Bettfessel selbst sind Kissen angebracht, die Raum für das gesamte Bettzeug bieten.

An der gegenüberliegenden Seite des Wagens steht eine zweite Kommode, von der die Hälfte für Küchengeräte eingerichtet ist, und die im Oberteil eine durchaus brauchbare metallgefullte Weichtraufwasche mit Abfluß enthält, die durch einen Eichenbedel unsichtbar gemacht werden kann. Daneben steht der Ofen, eine zweiflammige Petroleummaschine, die übrigens amerikanischen Ursprungs ist, und die in einer beschlagelten Nische mit einer Art von Rauchfang darüber Platz findet. Im Rauchfang ist ein Wärmeschrank angebracht, der vom Ofen aus die Hitze empfängt und unschadbare Dienste beim Trocknen von Weichtraufwaschern und Badeanzug leisten. Dann folgt der abgeschlossene und gemischt beschlagelte Toilettenraum, woran sich der zweite Bettfessel anschließt.

Der Decke entlang, hoch genug über den Kommoden und Sitzen, um nicht zu stören, sind eine Menge von Wandhaken angebracht, in denen man alles, von Wäschen mit Daserflocken bis zu Manuskriptpapier, Gummischuhen und Rasterteife unterbringen kann.

Hier ein Auszug aus der Liste von Kolonialwaren, die wir, außer Fleisch, Eiern, Speck, Brot und Milch, die wir unterwegs aufnehmen, mit uns führen: Wäschen mit konserviertem Mais, gebadenen Bohnen, Tomaten und Stachelbeeren, Mahnern, Cornedbeef und Dahnenzungen, Herings, Sardinen und Lachs; dazu kommen Taragona-Essig, Oliven-l, Tomatenauce, ein Weines Chamberlin und Barjac und obendrein vier der Firma Baf. Daneben führen wir für alle Fälle noch Vorräte von etwa einem Dutzend anderer Kategorien mit uns. Wenn wir unsere Wasser- und Petroleumtanks voll hielten, könnten wir zehn Tage lang im Land schwelgen, ohne einen Laden oder ein Hotel anzulassen. Bei Einfahrung könnten wir es sogar auf zwanzig Tage bringen.

Eigentlich enthält der Wohnwagen fünf Zimmer. Er ist groß genug, das das eine Wagende, während die Milch als Nische gebraucht wird, als ruhiges Speisezimmer dienen kann, das mit dem gewurften italienischen Banerntuch, einem Strauch Rannikel und einem Glas wolkigen Orangenblutenhonig aus Kalifornien auf dem Tisch sehr häßlich ist. Wenn das Geschirre aufgewaschen und die Wischtücher weggepackt sind, wird der ganze Wagen zum Wohnraum, der an die Kabine eines Hausbootes erinnert. Bei Abend ist der Wohnraum wohlbeleuchtet, indem Laternen das elektrische Oberlicht erutzen. Es ist unvergleichlich schöner, auf einer Weide von Bäumen umrauscht zu lesen, als im Speisezimmer eines Hausbootes, das geradezu von der stummigen Mobilmobilitat knarrt, die die Gäste allemal und überall gegeneinander empfinden. Nachts wird der ganze Wagen zum Schlafzimmer mit zwei breiten Doppelbetten, so das wir sogar noch zwei Gäste unterbringen könnten. Auch während der Nacht hat man den ländlichen Frieden unmittelbar zur Hand und ist nicht abgeschlossen durch Hotelhallen, Hole und jenen leistungsmuffigen Geruch, der auch über den besten Hotels ruht.

Schließlich ist der Wohnwagen auf der Reise auch ein Waschspeicher. Man kann genug Klappstühle, Zelte und dergleichen darin aufstapeln, um für Wochenendgaste ein freiluftspeisezimmer oder sogar ein nadiges Extralager herzurichten.

Die Geräumigkeit des Decks verbunden mit der Beweglichkeit des Automobils — kann man sich etwas Besseres für die Ferien vorstellen?

Die Amerikaner zeigen, gleichgültig ob es sich um Millionäre oder um Fabrikarbeiter handelt, wenig Erfindungsgeist in ihren Ferien. Sie sind Sklaven der Geschwindigkeit; stets müssen sie im Zuge oder im Automobil irgendwohin haken. Und dabei gibt es doch so viele eigenartige und amanliche Arten zu reisen. Ich trete nicht mehr für das Reisen im Wohnwagen ein als für einen Fußmarsch, eine Treibefahrt im Hausboot den Fluß hinab, eine Kreuzfahrt im launlichen Segelboot oder eine Reittour für Leute, die kräftig genug dazu sind. Es ist festlich, das die Ferienfahrer in einem Lande wie Amerika, das sich selbst und Europa eingeredet hat, es schwarze für Einfachheit, all diese Pioniermethoden des Reisens vergessen haben.

Heute ist es nicht mehr der amerikanische Grenzer, der mit dem Kuckuck auf dem Buckel losmarschiert, der das Morgenrot genießt, im Tannenwalde schläft, der von der Straße abwandert und über die Weidstrae vordringt. Dieser Wanderer heißt vielmehr Herr Dr. Graf von etwas oder Sir John Whoozle, der mit dem Doktorhut einer ehrwürdigen Oxford Fakultät gekrönt ist. Man reist z. B. im Berner Oberland und steht eine verhaubte Gestalt, die mit dem Sack auf dem Rücken den Gang heranklimmt, eine Pfeife raucht und vergnügt vor sich hinsinkt. An ihm vorbei gleitet mit einem Geräusch wie von zerfallender Selde ein riesiges Automobil mit einem Chauffeur am Steuer. Die Unglücklichen sind durch Tafelglas von der gesamten Umgebung abgeschlossen. Man denkt, das eine sei gewis der brave, natve Amerikaner, der die Natur aus Schuhters Klappen sucht, während der hoe sterreichische Erzherzog der Mann sei, der im Auto sitzt. Belegereiten: Der Mann zu Fuß ist der Erzherzog, während der Automobilist, neben dem eine furchtbar elegante Dame sitzt, Mr. J. Spilvends Tibbs, der berühmte Hochkonservemann aus Seattle ist.

Ich habe in mir nie die Anlage zum Wohlstater empfunden, aber jetzt möchte ich mich auch in diesem Geschadnisweg des Herrn Kockelster mit zwei Wägen an meine Treibhaus-Landsleute etablieren: mit der Popularisierung des Wohnwagen-

reisens und der Futoure. Weitere Wohltaten brauche ich nicht mehr ausdenken. Den Rest meines Lebens will ich damit zubringen, meine Landsleute zu bewegen, diese beiden Wohltaten anzunehmen.

Zu meinen früheren Ausfahrungen über die unheimlichen Empfangsdamen in britischen Hotels möchte ich heute mit einer Entschuldigung berichtigend bemerken, das ich in allen Gasthäusern in Aye, Fittellworth und Storrington Empfangsdamen angetroffen habe, die nicht nur intelligent und von angenehmen Neuhieren waren, sondern sich in der Tat sogar bereit zeigten, nadlig fremden Gästen Ratigkeiten zu liefern.

Warum sucht der Englander, nebenbei bemerkt, eigentlich die sogenannte Romantik in der Bretagne oder in Belgien, wenn er dabeim in den genannten Orten sowie in Amberley und Arundel wahre Perlen allerwaltlicher Dörfer finden kann? Und woher kommt es, das Orte wie Aye, die einst in ihrer Unberührtheit geradezu vollkommen waren, von dem Fluche getroffen worden sind, das die Kunstgewerbetler es entdeckt und sofort läden erdffnet haben, in denen losierte Tonvasen in den ausgefuchtesten Farbtoenen, wie Erbsenpuppengrun und erbsenbendem Violett feilgehalten werden. Das gleiche ist in Rapallo und Clovella, in Provincetown (New-England) und in Carmel (Californien) der Fall gewesen. Was liegt über dem beschriebenen alten Häuschen, den abgelegenen Bergen und den Wägen am Meere in der Luft, das in den Besuchern ein unwiderstehliches Verlangen danach erweckt, Gegenstände, wie beinahe ruffische Stickereten und garnicht barmherzige Bastkucher zu erwerben?

Tatsächlich habe ich in Canterbury vor ein paar Wochen einen Tee-Kaufmann gesehen, der allen Gras die Aufschrift trug „Ye Quaint Tea Shoppe“, einen Namen, den ich einmal selbst erfunden habe und von dem ich annehme, das eine solche Verbalhornung des Alt-Englischen nur in Amerika möglich ist.

Der Wohnwagen fährt weiter nach Dorset und Wiltshire, der Heimat von Thomas Hardy, jenem Mann, der jetzt von denselben Zeitschriften und Professoren in den Himmel erhoben wird, die noch vor einer Generation in denselben Tönen sprachen, wie heute von Wenden, weil er gleich Wenden es sich hatte einfallen lassen, gelegentlich die Frage aufzuwerfen, ob ein dummer Dummel, der auf Grund eines verhaubten Anniennitatsrechts zur Nacht im Staaie, in der Universität, in der Kirche oder dem Geschäfte gelangt, nicht doch ein dummer Dummel bleibt.

Dereim mit Stählen und Zelt, die Tür zugeschlagen und auf nach dem Heideband von Jude und Tefe und zu dem „Returned Native“. (Der heimkehrende Eingeborene“, Titel eines Buches von Thomas Hardy.)

## Italien

31 Toie bei einer Feuerbrunst.

Das Dorf Conturella in Sidalitanen wurde durch eine Feuerbrunst schwer heimgesucht. Etwa 100 Häuser sind nadlig nieder gebrannt und mehrere hundert Personen obdachlos. Soweit bisher feststeht, sind 31 Personen in den Flammen umgekommen. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß. Den Feuerwehren aus den umliegenden Ortshschaften gelang es, nach mehrstündiger Tätigkeit ein weiteres Umschlagreifen des Feuers zu verhindern. Das Feuer ist, wie man vermutet, durch Selbstentzündung infolge der gegenwärtigen Durperiode entstanden.

## Russland

Neun Arbeiter bei einem Hochtiefenunfall verbrannt

Wie aus Moskau gemeldet wird, kromte aus einem vorübergehend stillgelegten Hochtiefen in Petrowil am Dnjepr aus bisher unbekanntem Gründen heiße Luft aus und verbrannte neun Arbeiter, von denen bisher zwei ihren Verletzungen erliegen sind.

## Island

Eine neue warme Duette auf Island.

Die aus Reykjavik gemeldet wird, brach bei der zweiten Bohrung bei den Waschfilderne eine heiße Duette hervor, die eine Hitze von 92 Grad entwickelte und einen kolossalen Wasserdruck aufwies. Die Bohrungen werden noch fortgesetzt. Das Wasser brach aus einer Tiefe von elf Meter hervor.

## Amerika

Der Alkohol als Arznei

Wie es scheint, nehmen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Krankheiten, die durch Whisky und andere alkoholische Getränke kuriert werden können, handig zu. Auf jeden Fall vermehren sich die Fälle, in denen der Alkohol als Medizin verordnet wird. Gleichzeitig mit dem Erlas des Alkoholverbotes ist die Verabfolgung von alkoholischen Getränken zu Volkswedden genau geregelt worden. Die Regierung hat eine genaue Kontrolle über die Zahl der Alkoholrezepte. Sie gibt die Formulare aus, auf denen die Rezepte angefertigt sein müssen. Jeder konsultierende Arzt erhält im Jahre 400 solcher Formulare, und zwar je 100 in jedem Vierteljahr. Er darf auf jedem Formular nur bis zu einem halben Liter Whisky verschreiben und keinem Patienten darf mehr als ein solches Rezept in zehn Tagen ausgefertigt werden. Im Jahre 1926 betrug die Zahl der Alkoholrezepte, die von rund 83 000 Aerzten verschrieben wurden, annähernd 18 Millionen. Seitdem ist die Zahl der Rezepte erheblich gesunken. Man nimmt nach dem bisherigen Verbrauch an, das in diesem Jahre mehr als 80 Millionen erreicht werden. Die Dachtzahl der Alkoholrezepte, die nach dem gegenwärtigen Stand entsprechend den Vorschriften des Gesetzes überhaupt ausgefertigt werden dürfte, beträgt etwas über 28 Millionen. Die Möglichkeit, alkoholische Getränke als Medizin zu beziehen, wird also im laufenden Jahre voraussichtlich ziemlich restlos ausgenutzt werden. Dabei versteht es sich von selbst, das mit jedem Rezept die gesetzlich zulässige Hochmenge von einem halben Liter angefordert wird. Die amerikanischen Aerzte haben bisher vergeblich gegen die gesetzliche Zwangsregelung angekämpft. Sie verlangen das Recht, diejenigen Alkoholmengen zu verschreiben, die in jedem einzelnen Falle nach ihrer Ansicht notwendig ist.



Offene Stellen

Bedeutende Schnellwagenfabrik

sucht für festbegrenzte Bezirke

einige seriöse Herren als Vertreter.

Geboten werden: Unbegrenzte Verdienstmöglichkeiten. Hervorragende Verkaufsergebnisse. Verlangt werden: Tüchtige, intelligente Verkäufer, die den ersten Willen haben, sich eine gute Existenz zu schaffen.

Herren mit eigenem Auto werden bevorzugt. Bewerber, die obigen Ansprüchen gerecht werden, wollen selbstgeschriebene Angebote einreichen unter S X 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9440

Generalvertreter oder Ortsvertreter!

Nur verschiedene erstklassige elektrotechnische Haushaltsartikel finden wir in allen Bezirken Deutschlands seriöse Herren mit großem Vertreterstab. Angebote unter H 3947 an Frau, Exp. Kolonialfrüherbank, Berlin W. 25. 9429

Altere leistungsfähige Sektkellerei

sucht für Baden tüchtigen Herrn

der laufend die einschlägige Rundschau befolgt, bei sehr günstigen Bedingungen. Angebote unter F D R 143 an Rudolf Moss, Frankfurt am Main. 9438

Lebens-Stellung

Tüchtiger, nachweisl. im Lebensmittelvertrieb gut eingeführter Herr findet angenehme Dauerstellung bei seriöser Firma des Vikar, Tageslohn u. W. 2000. Bedingungen: In Vertretung über Leistungen und Charakter sowie 4000 M. als gute Wohnung. In Vertretung in der Bank- u. Depot- u. Versicherung. Angeb. unt. U K 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*5638

Alle Kolonnenführer

unabhängige Damen und Herren, die durchaus redigiert u. in guter Garderobe sind, werden für alle Plätze Baden und Pfalz für dauernd mit besser Verdienstmöglichkeit gesucht. Preis führt nach der jeweiligen Plätzen wird gewährt. Persönliche Vorstellung erbeten Montag vormitt. 11-12 Uhr Café Schuler, P. 2, oder Angebote unter S V 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*5786

Großhandelshaus

sucht zum baldigen Eintritt zuverlässigen, erfahrenen

Chauffeur

für Personenwagen. Angebote mit Angabe von Referenzen unter T X 133 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 9496

Wohnunternehmen der Elektrobranche sucht für seine neue Verkaufsstelle 9490

Tüchtige Oberwerbedame

die in der Lage ist, Damen anzulernen u. zu beschäftigen. Es wird um Bewerben von Damen gebeten, die ihre ganze Persönlichkeit in den Dienst unserer Sache stellen wollen und mgl. in der Staublauger od. einer ähnl. Branche nachweisl. über 8. Durchschn. lieg. Leistungen erweist haben. Angeb. unt. Angabe d. höher. Leistg. unt. U N 76 an die Geschäftsstelle. 9497

Verkäuferinnen

für unsere Abteilungen Trikotonagen und Galanterie-Waren. Solche Kräfte, die imstande sind, sich am Einkauf mitzubeteiligen, wollen sich unter Vorlage ihrer Originalzeugnisse persönlich vorstellen im 9488

Warenhaus WRONKER, Mannheim

Tüchtiges, ehrl. Fräulein

für Verkaufs- und Büroarbeiten (Schreibmaschine), mögl. elektr. Branche, gel. u. i. Vorzugst. Sonntag 10-12, woch. 7-8 abds. \*5626 Lang, Rheinb.-str. 12, Tel. 31 910.

Großfirma sucht

jüngere Stenotypistin

zum baldigen Eintritt. Angebote unter F N 123 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Stellen-Gesuche

Chauffeur

geleert, Elektromotor, 28 Jahre alt, suchst passende Stelle. Angebote unter T Z Nr. 55 an die Geschäftsstelle. \*5800

Lagerist

gef. Kl., ordnungsl., in Sevan, m. Rost, u. Büroarb., vertritt, sucht Stellung per 1. Okt. evtl. fröh. gleich m. Branche. Angeb. u. U A 66 an die Geschäftsstelle. \*5810

Stenotypist

im 1. Viertel, keine Vergütung, nach 24wöchiger Tätigkeit aufbereite ich bestehende Gehaltsanträge. Angeb. u. S G 103 an die Geschäftsstelle. \*5809

Stellen-Gesuch

Köche, Schweißarbeiten, in Lohn- u. Sozialverh., wenn erfahren, sucht Stellung in Büro od. Lager, evtl. als Kassier od. Reisender f. ein- u. zweijähr. Tour. Angeb. u. A 91 an die Geschäftsstelle. 9495

Wer gibt

Frei, sel. Mann (33 J.), der sich vorl. in d. Reich, sucht, wenn er bei a. Vorkursus, Post, u. Verwaltungen, angest. Konf. f. gen. werden. Gest. Anzahlung R Z 15 an die Geschäftsstelle. \*5694

Mädchen vom Lande

welch. das Neben erlernt hat, sucht Stellung als Zimmermädchen wo sie die L. Danks. vorf. Arbeit, verdienen kann. Angeb. unt. S R 89 an die Geschäftsstelle.

Wäsch- u. Putzfrau

sucht Arbeit. Angeb. u. U G 72 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Billiges Wohnhaus!

Wohnhaus, Mannheim, Seelentstraße 5, mit 22 Zimmern, Hof, Preiswertwert ca. 80 000 M., Miete 6000 M., 1908 erbaut, Preis nur 24 000 M., Marktzeitpunkt, Aufwertungsobjekt, zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. Kauf u. Nebenkosten, Barzahlung 5. Unser Herr Koch ist am Dienstag, d. 7. 8., ab 9 Uhr vorm. im Hotel Pfälzer Hof in Mannheim, zu sprechen.

Weinlokal

krankheitshalber, sofort zu verkaufen. Erforderlich M. 5300.- bar. Gest. Angebote unter U B 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*5814

Friseur-Geschäft

10 Jahre am Platz, in Stadtteile Mannheim (Verkehrsstr.), flottgehend, mit komfort. Einrichtung, Familienverhältnis, wegen per bald, evtl. mit Wohnung, für ca. 6000 M. zu verkaufen. Seltene Gelegen. Angebote unter T M 127 an Frau-Exp. D. Irene, Mannheim.

AUTO

neu überholt, billig zu verkaufen. Angebote unter T S 58 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Weißblechkannen

gebraucht, aber gut erhalten, Größe 10, 25 u. 50 Liter, für alle Zwecke geeignet, preiswert abzugeben. Anfragen erb. unter U O 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*5889

Geschäftshaus

Redarau m. gr. freiw. Boden u. 2 Zimmer-Wohnung bei Park 30 000.-, Abzahlung 10 000.-, 5000.- zu verkaufen. Gest. f. Konfession, Friseur u. Lebensmittelgeschäft. Immobilien \*5778 Z. Schmidt, N 5, 7

Heidelberg

(Kafeteria) Wohn- u. Geschäftshaus, 11 Zimmern, Neubau, ruhige, Wohngebäude, in Kundwahl vorzuziehen zu verkaufen. Auf auf Raten. \*59610 Telefon 28 225.

Villen-Bauplatz (Lindenh. - Waldp.)

zu verkaufen. \*58619 Angeb. u. U D 69 an die Geschäftsstelle.

Zigarren-Geschäft

mit Wohnung zu verkaufen. \*58620 Angebote unt. U V 86 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Klavier

fabrikneu, los. zu verkaufen. Angeb. unter T B 42 an die Geschäftsstelle. \*58021

Klavier

(Schwarz) zu verkaufen. 206. Pfälzergrabenstraße 18, 1 Tr. rechts \*58019

Speisezimmer

schwarz elchen, mit Sofa, beides sehr gut erhalten, unangenehm für 280 M. abzugeben. \*56129

Renoviertes, Diner-Küche 22, 1. Etage.

Neues elch. mod. Schlaf- und Speisezimmer

büßig zu verkaufen. Buerf. in d. Geschäftsstelle. \*5790

Umsatzhalber: 1 zweijährig. Best. Klavier, gelichtet, kleineres weiß. Eisenbett, Kissen und Baby-Einrichtung

komplett, zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. \*5888

Kleider-Apparat

mit ca. 80 Klädern und verschiedene kleinere Einmacherei zu verkaufen. D 2, 1. Boden. \*5898

1 zweijähr. Martinwagen, gut erh. umhängeb. 200 M. in 100 M. 200 M. Spielzeug, Reihe 2 Nr. 12, 5, 2. Etage. \*5787

1 sehr. vierstimmiger

Beobacht mit Bad- u. Wickelraum, ein Gasbadofen, Automat., verschiedene Zimmermöbel zu verkaufen. Anzahlung: Mannheim, Seelentstraße 7. 8145

Ein Paar 10 Wochen alt, Schwarz-Blauer

Deutsche Doggen zu verkaufen. \*5800 Zimmermann, Wehlplatz 1.

Kauf-Gesuche

Eine neue oder geb. Gurkenstechmaschine

zur sofortigen Lieferung zu kaufen gesucht. 94149 Angeb. mit Preisang. an Valentin Solbit 13, Biblis b. Worms.

Photo-Apparat

10x12 oder 9x12 cm, dopp. od. Halb. Anzahl, nur beste Optik, zu verkaufen. Gest. f. Kauf. Angeb. u. U J 74 an die Geschäftsstelle. \*5879

Photo-Apparat

gebr., gut erh., 6:9, zu kaufen gest. Preis u. Ang. d. Objekt. u. U J 74 an die Geschäftsstelle. \*5880

Miet-Gesuche

Herrschaftl., komf., große 4 Z.-Wohnung

mit Bad, Küche, Zubehör etc. von ruhig, best. Partee in nur prima Lage u. ruhig, feinstem Geschmack, möbl. u. elektr. Ausb. Ausgeb. Angebote unter E L 179 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8840

Suche

4 bis 5 Zimmer mit Küche

in der Redarvorstadt, 2 Zimmer und Küche kann gekauft werden. Angeb. unter T U 69 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*5899

3 Zimmer-Wohnung

(Bettz.) m. Telefon gegen gleichzeit. a. 2 Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage zu kaufen gesucht. Umzugslohn müssen vergüt. werden. Angeb. u. T V 131 an die Geschäftsstelle. \*5855

2-3 Zimmerwohn.

mit Zubehör, Neubau, ev. Heidenheim oder Neuheim gesucht. Dringl. Karte vorhanden. \*5894 Angeb. u. U W 87 an die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmerwohn.

für wohnbedingtes junges Ehepaar gesucht. \*5844 Angebote unter U S Nr. 88 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein all. bes. Fräul.

sucht sofort od. später 1 Zimmer m. Küche zu erfragen \*58007 Seelentstraße 15.

Jugendliche sucht gut möbl. Zimmer in guter Lage. Ang. m. Preis unt. T E 43 an die Geschäftsstelle. \*58927

Unterricht

Sie wollen eine Fremdsprache lernen?

Unternehmen Sie nichts, bevor Sie unseren Prospekt gelesen haben. D-E-F Sprachschule, O 6.3. Tel. 33001

Lernt Schaufenster dekorieren u. Plakatmalen

Köln, Dekorations-Fachschule, Anchenstr. 64, Prospekt gratis

Verloren

Nord-Amerika Englisch

für Kaufm. d. größter Geldverdienst. Vertiefung in d. Spr. bereits in einig. Monaten. Sofortige Anmeldung bei \*58804 G. Gaer in e. t. Raal, opp. Sprachschr. Schimperstr. 18, 4 Tr.

Geld-Verkehr

M. 10 000.-

gegen hypothekarische Sicherheit und guten Zins. \*58805

Hypotheken-Angelegenheiten

werden rasch und zuverlässig erledigt. Peter Lamberdin, \*5778 Nussberg, Untere Riedstr. 48.

Heirat

Diätete, reelle Ehe - Vermittlung. H. Hofmann, J 7, 18, Teleph. 23 477. \*5882

Gute Ehen

all. Ehen vermittelt. Irene Frau Straub, Hildburgh. 22, part. z. \*5296

Lebenskameraden

Gesucht, ev. arbeitsfreudigen Kaufmann ca. 30 Jahre, ohne Anbahnung, wird Lebenspartner gesucht. \*58818

Hand zum Bunde?

Bin unabh. Witwe, evantl. Anf. d. 50er J., habe ich Haus- u. Aushilfsarbeit. \*5807

Heirat

Zufahrt, unt. T F 46 an die Geschäftsstelle. \*5754

Heirat

Zufahrt, 34 J. alt, mit 2, 4 J. alt. Mädchen u. 10jähriger Waise, möchte sich mit einem bes. Arbeiter in Verbindung setzen. \*58822

Vermisches

Teilhaber

mittl. od. hoh. für sehr rentable Sache gesucht. Angebote unt. T V 81 an die Geschäftsstelle. \*5804

Bandeisen

gebraucht oder gut erhalten billig abzugeben. \*58823

Schnell verkauft

ist jeder Gegenstand, den Sie, da in Ihrem Haushalt entbehrlich, gern abstoßen möchten

durch eine kleine Anzeige in der

Neuen Mannheimer Zeitung

Neuen Mannheimer Zeitung

Neuen Mannheimer Zeitung

Neuen Mannheimer Zeitung

Neuen Mannheimer Zeitung

Neuen Mannheimer Zeitung

Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

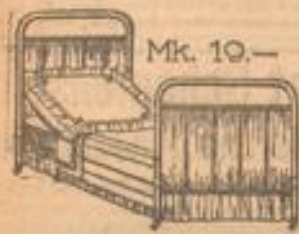


# Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

# Das gute Spezial-Haus

zeigt in 4 Stockwerken Metall-Betten, Holz-Betten, Kinder-Betten, Matratzen, Federn, Daunnen, Deckbetten, Kissen, Inlets, Steppdecken, Daunnen-Decken, Weißlack-Möbel.

Aus der gewaltigen Auswahl einige Preisangaben:



Mk. 10.-



m. Messingverz. Mk. 22.-



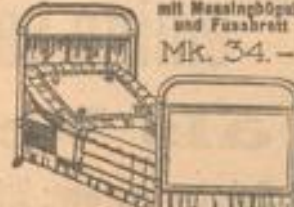
mit Fußbrett Mk. 24.-



mit Fußbrett und Messingverzierung Mk. 25.50



mit Messingverzierung Mk. 23.50



mit Messinghölzern und Fußbrett Mk. 34.-

Frachtfreie Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärts. - Kinder-Zimmer, Tochter-Zimmer, Schlafzimmer.

„Paidi“ das fahrbare Kinder-Bett

## Betten-Buchdahl

Mannheim 7, 10, Heidelbergerstraße

Eigene moderne Fabrik für Steppdecken, Daunendecken, Matratzen, Chaiselongues und Chaiselongue-Betten.

### Operetten

Gastspiele im Rosengarten  
Leitung: Hans Baare  
Helmut Kraak 102

Morgen Sonntag	Zum letzten Mal
abends 8 Uhr:	<b>Mascottchen</b>
6. Montag August	Premiere
	<b>Schwarzwaldmädel</b>
7. Dienstag August	<b>Schwarzwaldmädel</b>
8. Mittwoch August	<b>Schwarzwaldmädel</b>
9. Donnerstag August	<b>Schwarzwaldmädel</b>
10. Freitag August	Auf vielseitigen Wunsch!
	<b>Das Dreimäderlhaus</b>
11. Samstag August	Die 2 letzten Vorstellungen
	<b>Schwarzwaldmädel</b>
12. Sonntag August	<b>Schwarzwaldmädel</b>

Karten zu Mk. 0.50 bis Mk. 5.- an der Koncertkasse K. Ferd. Hecker, D 3, 10, im Mannh. Musikhaus, O 7, 13, im Verkehrsverein, N 2, 4, sowie im Rosengarten von 11-13, 14<sup>1/2</sup>-16<sup>1/2</sup> Uhr und ab 19 Uhr.

### HEIDELBERGER FEST- SPIELE

21. JULI. 15. AUG.

KUNSTLER LEITUNG GUSTAV HARTUNG

Sonntag, 5. August, nachmittags 3 Uhr  
1. Nachmittagsvorstellung:  
**Schluck und Jau**  
mit Max Pallenberg und Eugen Klöpfer  
abends 7<sup>1/2</sup> Uhr im Schloßhof:  
**Sommernachtsraum**  
Montag, 5. August, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Schluck und Jau**

### Billige Sonderfahrt

3 Tage am Rhein - Pressa Köln

Karlsruhe - Mannheim - Mainz  
Wiesbaden - Köln - Coblenz  
Rheinfahrt - Stolzenfels - St. Goar  
Loreley - Aßmannshausen  
Rüdesheim - Niederwald-Denkmal

11., 12. u. 13. August.

Fahrkarten beim Verkehrsverein und am Bahnhof. 9482

Hin- u. Rückfahrt mit Sonderzug und Schiff ab Mannheim 14.20 M.

### Pianos Kauf und in Miete

Edel-Bienen Honig

Heckel Piano-Lager O 3, 10.

Edel-Bienen Honig

gar, reiner Blüten-Schleuderhonig, hell goldgl. 10 Pf. Dole A 10.50, 5 Pf. Dole A 6.-, franko. Radfahrerplatten tragen wir. Gar. Süddeutsche. Preisveränd. 15 Pf. netto A 1.80 franko b. Vorzinsb. Frau Helmut Heide & Co. Heide, Gemellinger 27. 674

### Die neue Klein-Adler Schreibmaschine

die vollkommenste und stabilste, wirklich wertvolle für Reise und Privatgebrauch. Mit allen Neuerungen aus edelstem u. widerstandsfähigstem Material u. dennoch außerordentlich preiswert.

Heinz Meyne, Mannheim C 3, 9  
Fabr. 31240 Büro-Einrichtungen Fabr. 31248

Bei mäßiger Beteiligung an den Betriebskosten 1 evtl. 2 naturfreundliche längere Teilnehmer für eine 3wöchentl. Autofahrt durch Oberbayern und Tirol gesucht. Fahrzeit Ende August - Anfang September. Angebote mit Angabe der Adresse, eventl. Rufnummer erbeten unter T O 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*5824

### J. GROSS NACHF. MANNHEIM, F 2, 6

Schiffs- u. Hausflaggen

Signal-Zoll- & Trauerflaggen

Flaggen für jeden Sport.

### Ia. Oberbetten

Daunen Steppdecken Kissen

Decken Bettfedern alle Sorten

Kleine Anzahlung, 3 Mk. wöchentlich.

Vertreterbesuch jederzeit. Zuschr. unter P K 121 an die Geschäftsstelle. \*192

### Supremaphon

SPRECHAPPARAT MIT WOCKENRATEN

Mk. 2.50

MOHNEN, N 4, 18

### Auto- u. Motorradfahrer!

Wirtschaftlicher Verkauf bietet seinen Mitgliedern namhafte Vorteile und gesellschaftl. Ausblick. Interessenten werden um Angabe ihrer Adresse gebeten unter S 2 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*3744

## MOBEL TREFZGER

UND KAUF MAN BEI

MANNHEIM O. 5, 1

DIE FABRIK VERKAUFT DIREKT AN PRIVATE!

VERKAUFSTELLEN: STUTTGART, KARLSRUHE, MANNHEIM, FREIBURG, KONSTANZ, PFORZHEIM, RASTATT, FRANKFURT a. M.

SÜDDEUTSCHE MOBEL-INDUSTRIE GEBR. TREFZGER G. M. B. H. RASTATT

LIEFERANT DER MITGLIEDER DER BAD- U. WÜRTTEMBERG- BEAMTENBANK.

### Achtung Sommerfrischler

Gasthof u. Metzgerei zum „Hirsch“ Jisfeld  
Besitzer F. Strasser (Koch) \*344

Gutbürgerliches Haus. Heelle Weine. Schöner, großer Saal und Fremden-Zimmer. Pension 4.50. Prima Küche.

### Detective- und Handelsauskunft

Meng. Mannheim, D 5, 15. Tel. 20268.

Beschreibungen und Ermittlungen in allen Kriminal- und Zivilprozessen in- und Ausland.  
Bekannt durch Erfolge! \*3838

Wichtig! Keine Wahlverweigerung! Der Anfertigungsbereich eines gut liegenden Anzuges beträgt 40 A. Garantie für guten Sitz bei bester Verarbeitung. Stoff kann auch geändert werden. Weidert & Schwegel, C 3, 12, 5. Stock. - Volkstanz genügt. \*5880

### Vermietungen

#### Gewerbe-Raum

mit Licht- und Kraft-Anlagen, für Buchdruckerei geeignet, per 1. 9. 28 in Feudenbergstr. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. \*5774

#### Helle, kleinere Werkstattträume

mit Zerkleinerung, für alle Zweige geeignet, zu vermieten. Näheres Telefon Nr. 28 287.

#### Büroräume

in erster Lage per 1. Septbr. zu vermieten. \*5777 Amalienstraße 23. Schmidt, N 5, 7.

### 5 Büroräume

ca. 50 qm für Mk. 25.- zu vermieten.  
Prinz Wilhelmstraße 19 II.  
9634

### Friedrichsplatz

2 Zimmer-Wohnung mit Bad per 1. 9. an feine Mieter zu vermieten. Angebote unter R O 175 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*5694

### 4 Zimmer und Küche

gute Lage, Redarhdt, gegen Vergütung der Verrechnungsböden mit Drgl-Rente sofort zu vermieten. Anfragen unter T Q 126 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*5840

### Großes leeres Zimmer

mit sep. Eingang, auch als Büro geeignet, in gut. Hause an nur best. Herrn per 1. Septbr. zu vermieten. Akademiker, 7, 2 Tr. \*6800

### 3 Zimmer-Neubauwohnung

in Waldhölzer, 33 ohne Trümpflichterarten und Baukostenzuschuß sofort zu vermieten. 9490 Handwerkskammer, Kreuzhandelsbau, B 1, 7b

### Zu vermieten

sofort bestmög. eine 3 Zimmerwohnung mit Küche u. all. Zubehör; per 1. September eine 2 Zimmerwohnung bezugsfähig, in Redarhdt gelegen, an Wohnberechtigte. Anfragen unter T W 85 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*5806

### Wintergebäude

in Schwemmerhdt als Lager, Werkstätte etc. sofort bei möhig. Preis zu vermieten. Angebote unter U R 204 an Mittelb. Kennen-Ordnung, Gießen. \*5840

### 4 Zimmerwohnung

in gut. Lage, neu hergerichtet, gegen Unkostenvergütung zu vermieten. Trümpflichterarten erforderlich. Angebot. unt. Nr. 204 an Mittelb. Kennen-Ordnung, Gießen. \*5840

### Vermietungen

### Werkstätte

in der Redarhdt 1a. Teil eingerichtet für Kunstschlosserei geeignet. Da baldmöglichst mehrere Zimmer untergebracht sind zu vermieten. Gewerbe-Monatsmiete 40 Mark. \*5835  
Angebot unter U E 82, 70 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*5831

### Wer nicht nach Neckarermünd?

Schöne 4 Zimmerwohnung bezugsfähig, sofort zu vermieten. Gvt.: 1 stöck. Haus davon ansonsten als 2 o d e n passend für jedes Geschäft, da beste Lage. Angeb. u. U C 98 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*5815

### Schöne geräumige 3 Zimmerwohnung

in Waldhölzer, 33 ohne Trümpflichterarten und Baukostenzuschuß sofort zu vermieten. 9490 Handwerkskammer, Kreuzhandelsbau, B 1, 7b

### Gut möbl. Zimmer

sofort an Herrn zu vermieten. K 2, 20, 1 Tr. Edelmann. \*5778

### Möbliertes Zimmer

ruh. Lage, u. Luftig zu verm. Fr. 35 A m. Koffer. D 4, 17, 3 Tr. \*5780

### Gut möbl. Zimmer

in gut. Hause m. 1 o. 2 Betten ev. voller Pent. sofort zu verm. Brakmstr. 12, 1. Tr. \*5807

### Leeres Balkonzim.

gute Aussicht, ruhige Lage, abzug. \*5830  
L 12, 7, 1 Treppe.

### Elegant möbliertes 2 Zimmerwohnung

mit 2 Betten bef. Küche, Gladbekleidung, Bad, etc. \*5811  
N 5, 1, 1 Treppe.

### Gr. helles Zimmer

als Büro geeignet, in bester Lage des Stadtteils zu verm. Anna. u. T O 54 an Geschäftsstelle. \*5772

### Wohnungen

leere u. möbl. Zimmer zu vermieten u. Luft. Schwemmerhdt 18. Tel. 23 548. \*5835

### P 1, 7a, 5. Stock

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, ev. zu verm. \*5788

### Gut möbl. Zimmer

in gut. Hause m. 1 o. 2 Betten ev. voller Pent. sofort zu verm. Brakmstr. 12, 1. Tr. \*5807

### Möbliertes Zimmer

ruh. Lage, u. Luftig zu verm. Fr. 35 A m. Koffer. D 4, 17, 3 Tr. \*5780

### Gut möbl. Zimmer

in gut. Hause m. 1 o. 2 Betten ev. voller Pent. sofort zu verm. Brakmstr. 12, 1. Tr. \*5807

### Sep. Part.-Zimmer

gut möbl. ev. zu verm. \*5805 Langstr. 7.

### 2 od. 3 Zimm., möbl., m. Küche i. Schwemmerhdt, 3 Zimm. u. Bad, sehr bill. an bel. Fam. auf läng. Zeit, ev. auf verm. Weiberm. i. merz. b. Kaffeeh. u. Morgen-Lieferung für 2 Personen. (Erlaubt, unt. U L 78 an die Geschäftsstelle. \*5804

### Elegant möbliertes Zimmer

zu vermieten. Unt. U C 118 an die Geschäftsstelle.

### Möbliertes Zimmer

ev. Wohn- u. Schlafzim. ev. abzug. ev. 15. 8. 28. Waldhölzer, 33, 3. St. (Waldhölzer, am Eing. \*5818

### Gut möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten. \*5801  
Kulzenberg 29, 1 Tr.

### 1 Wohn- u. Schlafzim.

m. Kamin u. Telefon. (Waldhölzer, mit voller Pension zu vermieten J 7, 18, part., Weidert. \*5801

### Wohn- u. Schlafzim.

mit Küchenbenutz. in schöner ruh. Lage an Ober- od. Rind. u. n. Wdr. in der Gegend. \*5820

### Zimmer

mit 2 Betten i. Zentrum der Stadt an feinsten. Ober- oder besetzt. Dame ev. zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle. \*5822

### Zimmer

mit 2 Betten i. Zentrum der Stadt an feinsten. Ober- oder besetzt. Dame ev. zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle. \*5822